

# UNSER WERK



# UNSER WERK

ist die gemeinsame Werkszeitschrift der Hüttenwerke Siegerland Aktiengesellschaft Siegen, der Friedrichshütte Aktiengesellschaft Herdorf und der Blefahütten- und Fassfabrik GmbH, Kreuztal, für ihre Mitarbeiter.

## HERAUSGEBER

Direktor Carl Kerkmann, Siegen, und  
Direktor Paul Seeger, Herdorf

## SCHRIFTLEITUNG

Ekkehard Wanach, Siegen, Hindenburgstraße 5/7  
Fernruf 53 61

## KLISCHEES

F. K. Kettner, Siegen

## DRUCK

Bernh. Bonn KG, Siegen

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie jede anderweitige Veröffentlichung nur mit Genehmigung der Herausgeber gestattet.

Auflage: 11500 Exemplare.

## UNSER TITELBILD

Warmwalzer im Werk Wissen  
Foto: Orthen, Werk Wissen

## WEITERE FOTOS IN DIESEM HEFT

Seite 8: Bender, Friedrichshütte AG, Seite 10: Bender, Friedrichshütte AG, Seite 13: Besser, Siegen, Seite 14: Mördchen, Werk Eichen, Seite 15: Besser, Siegen, Seite 18: Herwig, Hauptverwaltung Siegen, Seite 23: Werks- und Privatnahmen.

## AUS DEM INHALT

|                                              | Seite |
|----------------------------------------------|-------|
| Die Lage der Hüttenwerke Siegerland AG       | 1     |
| Das Unfalljahr 1954/55 im Spiegel der Zahlen | 2     |
| Die Montan-Union                             | 5     |
| Ein Besuch bei der Hohen Behörde             | 7     |
| Das neue Kraftwerk der Friedrichshütte AG    | 8     |
| Die Zurichterei                              | 12    |
| Attendorns Jubilare führen ins Blaue         | 15    |
| Die Einstellungsuntersuchung                 | 16    |
| Aus der Knappschaftspraxis                   | 17    |
| Hüttenwerke — Bankverein 6 : 4               | 18    |
| Das 5-Minuten-Gespräch                       | 19    |
| Paul Stumpf †                                | 19    |
| Raten Sie mal...                             | 20    |
| Familienchronik                              | 21    |
| Unsere Jubilare                              | 23    |
| Zahltag                                      | 24    |

### EIN BERICHT DES VORSTANDES

Auch im III. Quartal 1955 hielt die Nachfrage auf dem Feinblechmarkt an, und unser Auftrags eingang zeigte eine leichte Steigerung.

Wenn demgegenüber unser Auftragsbestand Ende September bei 244 864 t, d. h. um 20 000 t niedriger als am Ende des II. Quartals lag, so ist dies auf die Steigerung unserer Produktion zurückzuführen, die einen höheren Versand ermöglichte, wobei sich insbesondere die Leistung der neuen Kaltwalzanlage in Eichen auswirkte.

Die Feinblech-Fertigerzeugung betrug im Berichtszeitraum rd. 152 500 t, davon kaltgewalzt rd. 55 200 t = 36,2 % gegenüber insgesamt rd. 127 350 t, davon kaltgewalzt 42 100 t = 33,1 %, im vorhergehenden Quartal. Der Versand konnte von rd. 128 500 t auf rd. 154 000 t gesteigert werden, davon bei Schwarzblechen von rd. 102 300 t auf rd. 123 200 t, bei Weißblechen und Weißblechersatz von rd. 18 000 t auf rd. 21 500 t und bei verzinktem Material von rd. 8200 t auf rd. 9400 t.

Einige Sorge bereitet uns im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung das Anwachsen der Importmengen aus dem Westen, die gegenüber dem II. Quartal 1955 im Berichtszeitraum eine Zunahme um 18 000 t erfuhren. Wenn auch bei der augenblicklichen Marktlage diese Mengen das Inlandsgeschäft nicht wesentlich beeinflussen, so wird dieses jedoch dann der Fall sein, wenn die augenblicklich noch gute Konjunktur einmal nachläßt und die Verarbeitung auf Kosten der inländischen Feinblechindustrie an ihre im Ausland eingegangenen Verpflichtungen gebunden sein wird. Wir glauben von der verarbeitenden Industrie erwarten zu dürfen, daß sie sich bei der Erteilung ihrer Aufträge mehr auf die inländischen Werke konzentriert, zumal das Anwachsen der deutschen Kapazitäten eine zunehmend bessere Versorgung ermöglichen wird.

Dem Export gilt in den uns selbst zugunsten der inländischen Verarbeitung auferlegten Grenzen weiterhin unser Interesse. Zur Zeit liegt der Anteil der Exportlieferungen an unseren Gesamtlieferungen bei ca. 10 %. Eine Steigerung des Exportanteils wird angestrebt.

In der Nachfrage nach verzinkten und verbleiten Blechen war zwar eine schwache Zunahme zu verzeichnen, die Importe aus dem Westen, vor allem aus Frankreich und Belgien, wirken sich jedoch besonders im süddeutschen Raum weiterhin störend aus. Infolge der Frachtvorteile bei den Lieferungen aus dem Westen erfordert das VV-Geschäft von uns preisliche Opfer.

Im Weißblechgeschäft ging die Nachfrage etwas zurück, die Produktion konnte jedoch bei gesteigertem Versand voll abgesetzt werden. Auch im Weißblechsektor bereiten uns die steigenden Importe und die von der deutschen Weißblech verarbeitenden Industrie im Ausland abgeschlossenen Verträge einige Besorgnis. Da es sich dabei weitgehend um galvanisch verzinnte Weißbleche handelt, nach denen die Nachfrage laufend steigt, sind wir gezwungen, Maßnahmen zu überlegen, die der Strukturveränderung des Marktes gerecht werden.

Die Versorgung mit Halbzeug hat sich gegenüber dem vorhergehenden Quartal gebessert, unsere neuen An-

lagen können jedoch noch nicht in vollem Ausmaß ausgenutzt werden, da wir von unseren deutschen Lieferanten noch nicht in ausreichendem Umfang mit Breitband versorgt werden. Wir waren daher gezwungen, weitere Mengen aus dem Ausland hinzuzukaufen.

Die Beschäftigung unserer Konstruktionswerkstatt in Langenei war bei leicht aufgebosserten Preisen zufriedenstellend. Der Anteil der Lieferungen an die eigenen Werke ist bei gestiegener Produktion zurückgegangen und lag in dem am 30. 9. 1955 abgelaufenen Geschäftsjahr 1954/55 bei 14 %.

Die Roheisenerzeugung in Niederschelden zeigte mit monatsdurchschnittlich 11 437 t keine wesentliche Veränderung gegenüber dem vorhergehenden Quartal. Die Rohstahlerzeugung lag mit rd. 19 200 t im Monatsdurchschnitt um rd. 550 t höher. Das Ausbringen von Flatinen betrug durchschnittlich rd. 19 700 t gegenüber rd. 17 100 t im vorhergehenden Berichtszeitraum.

Die Schrottversorgung unseres Werkes Niederschelden war auch im III. Quartal 1955 zufriedenstellend, und wir konnten unseren Schrottvorrat auf einen 3-Monats-Bedarf erhöhen. Erfreulicherweise trat am 1. Oktober eine Schrottpreissenkung von DM/t 3,— ein, was allerdings in Anbetracht der von uns zu tragenden Umlagen und Prämien von ca. DM/t 47,— eine nur unwesentliche Kostensenkung bedeutet. Außerdem besteht die Möglichkeit, daß diese Senkung durch eine weitere Verteuerung des Importschrotts wieder aufgehoben wird.

Die Lage auf dem Kohlen- und Koksmarkt hat sich seit dem letzten Zeitpunkt unserer Berichterstattung weiter ungünstig entwickelt. In den ersten sieben Monaten des Jahres 1955 wurden bereits ca. 8 Millionen t gegenüber 5,4 Millionen t im gleichen Zeitraum des Vorjahres importiert. Um die besonders in der Eisen schaffenden Industrie im laufenden Kohlewirtschaftsjahr bestehende Versorgungslücke schließen zu können, wurden weitere Verträge mit den USA über beträchtliche, zusätzlich einzuführende Kohlemengen abgeschlossen. Diese Zukaufsmengen bewirken eine erhebliche Verteuerung der Kosten der Eisen schaffenden Industrie, da diese Kohle wesentlich teurer als die Inlandskohle ist und infolge der wachsenden Nachfrage Westeuropas und der steigenden Seefrachten weiter im Preis anzieht.

Hinzu kommt, daß es fraglich ist, selbst wenn die volle Kohlenmenge aus den USA beschafft werden kann, ob die entsprechenden Verkokungskapazitäten in Deutschland gegeben sind. Wenn es nicht gelingt, der deutschen Industrie die benötigten Mengen Kohle und Koks zu tragbaren Bedingungen zur Verfügung zu stellen, wird allgemein mit Einschränkungen, welche die Produktion beeinflussen werden, zu rechnen sein.

Die Kohlesituation wird weiter noch dadurch verschärft, daß Schweden über die vertraglich festgelegten Mengen hinaus zusätzliche Koks mengen verlangt, die vom deutschen Bergbau nicht mehr abgezweigt werden können. Da Schweden als Haupterzlieferant damit drohte, seine Erzlieferungen einzuschränken, hat sich die deutsche Montan-Industrie bereit erklärt, die Mehrkosten für den Bezug von Koks aus den USA für Schweden zu übernehmen.

Fortsetzung Seite 4

# Das Unfalljahr 1954/55 im Spiegel der Zahlen

Von Dr.-Ing. Otto Schneider

Sicherheitsingenieur der Hüttenwerke Siegerland AG

Im Geschäftsjahr 1954/55 (1. 10. 1954 bis 30. 9. 1955) ereigneten sich in den Werken der Hüttenwerke Siegerland AG insgesamt 1068 (1953 = 983) anzeigepflichtige Betriebsunfälle und 68 (1953 = 64) Wegeunfälle. Die Gesamtzahl der meldepflichtigen Unfälle betrug mithin 1136 (1953 = 1047). In dieser Zahl sind 2 (1953 = 5) tödliche Unfälle enthalten. In einem Falle verunglückte ein Belegschaftsmitglied auf dem Wege von der Arbeit tödlich, in dem anderen Falle erlitt der Unfallbetroffene bei seiner Arbeit im Betrieb nach ärztlichen Feststellungen einen Herzschlag. Es liegt also hier kein echter tödlicher Betriebsunfall vor. In den vorgenannten Zahlen sind auch 4 Betriebsunfälle und 2 Wegeunfälle von Angestellten enthalten.

Die schaubildliche Darstellung gibt einen Überblick über das Unfallgeschehen in unseren Werken.

Zu den Begriffen des Unfallgeschehens sei noch einmal bemerkt:

1. Als „Unfallhäufigkeit“ bezeichnet man die Zahl der auf eine Million bezahlte Arbeitsstunden bezogenen anzeigepflichtigen Betriebsunfälle, also ohne Wegeunfälle.

2. Die „Unfallschwere“ ist die Zahl der auf 1000 bezahlte Arbeitsstunden bezogenen Ausfalltage infolge anzeigepflichtiger Betriebsunfälle, also ohne Wegeunfälle.

3. Als „1000-Mann-Quote“ bezeichnet man die Zahl der auf 1000 Belegschaftsmitglieder entfallenen anzeigepflichtigen Betriebsunfälle. Auch hier sind die Wegeunfälle unberücksichtigt geblieben.

Es wurden bei der Auswertung der Unfälle, um ein echtes Bild über das

Unfallgeschehen in den Werken zu erhalten, lediglich die Betriebsunfälle der Lohnbelegschaft berücksichtigt.

In der Berichtszeit betrugen für die Lohnbelegschaft die

1. Unfallhäufigkeit 66,3 (53/54 = 66,0)
2. Unfallschwere 1,67 (53/54 = 1,24)
3. 1000-Mann-Quote 13,5 (53/54 = 13,6).

Es ist also ein leichtes Ansteigen der Unfallhäufigkeit und Unfallschwere festzustellen, während die Zahl der auf 1000 Belegschaftsmitglieder entfallenen Betriebsunfälle fast gleich geblieben ist.

Beim Vergleich der Betriebsunfälle nach ihren Unfallursachen — bezogen auf die Summe sämtlicher Betriebsunfälle — ist folgendes zu erkennen:

Es entstanden 26,2 (1953 = 22,0) % der Unfälle durch Stoßen an scharfen und harten Gegenständen;

15,6 (1953 = 9,0) % der Unfälle durch die Lastenbewegung von Hand oder mit einfachen Geräten;

12,4 (1953 = 15,0) % der Unfälle durch das Fallen von Personen auf ebener Erde, Stolpern, Ausgleiten u. a.;

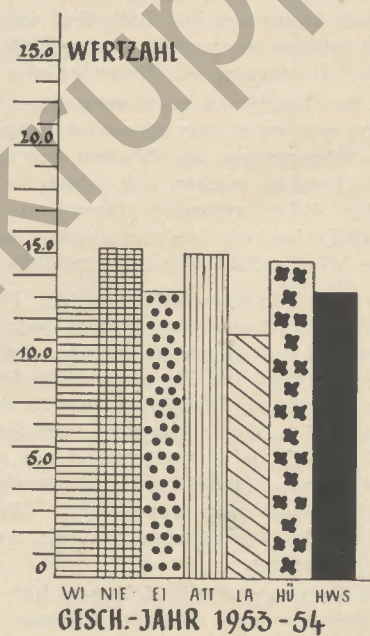
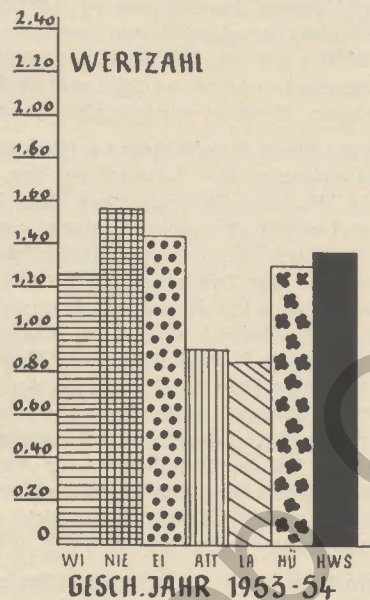
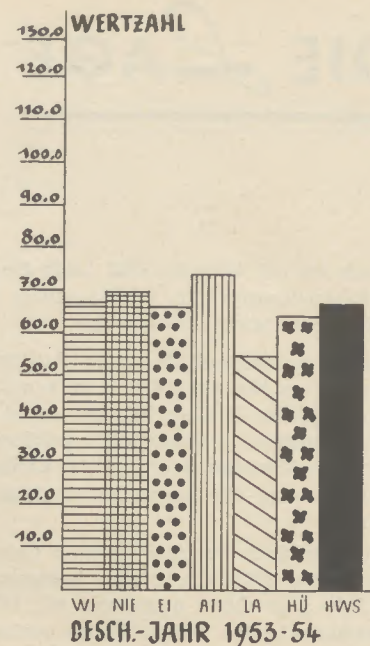
9,5 (1953 = 8,0) % der Unfälle durch die Benutzung von Fördereinrichtungen, Hebezeuge, An- und Abhängen von Lasten;

9,4 (1953 = 3,0) % der Unfälle durch Bedienung und Wartung von Arbeitsmaschinen;

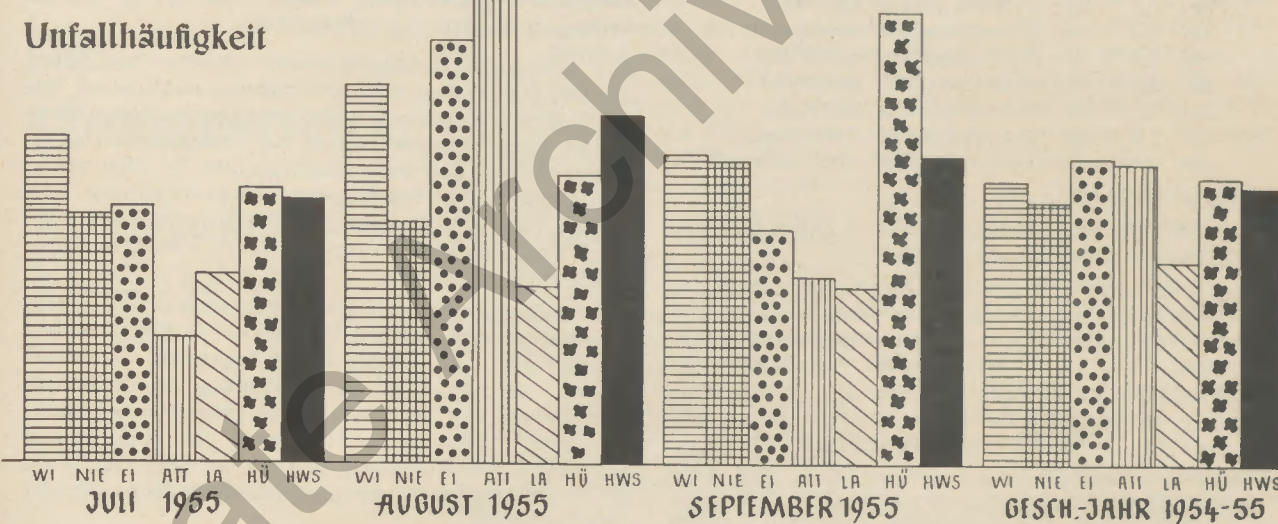
7,5 (1953 = 11,3) % der Unfälle durch das Umfallen und Herabfallen von losen Gegenständen.

Die restlichen 19,4 % entfallen auf 11 weitere Unfallursachen.

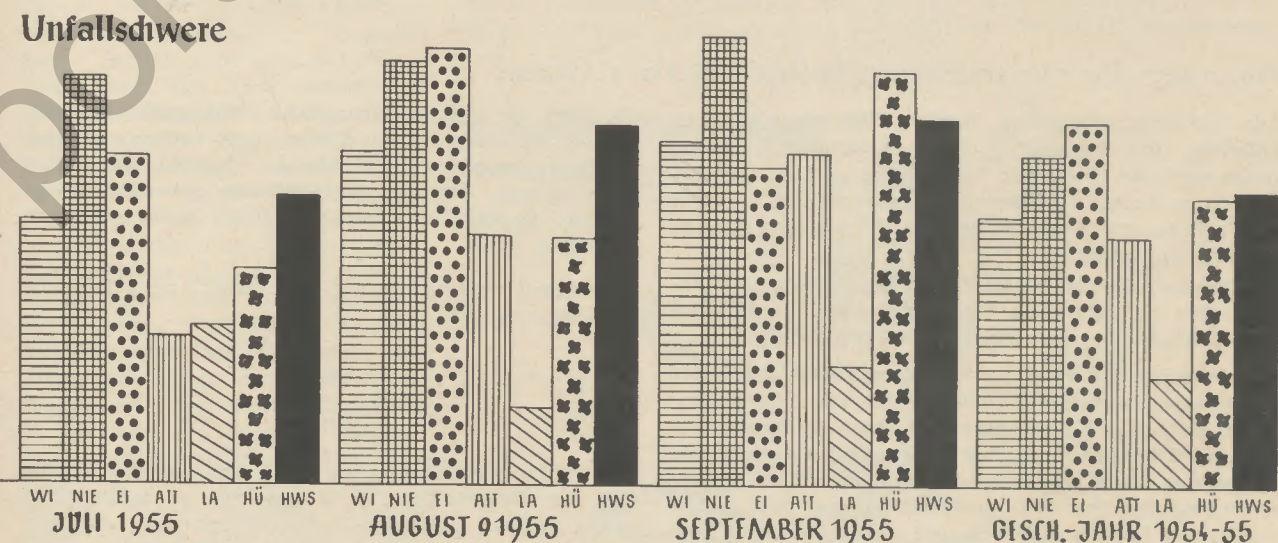
Fortsetzung auf Seite 4



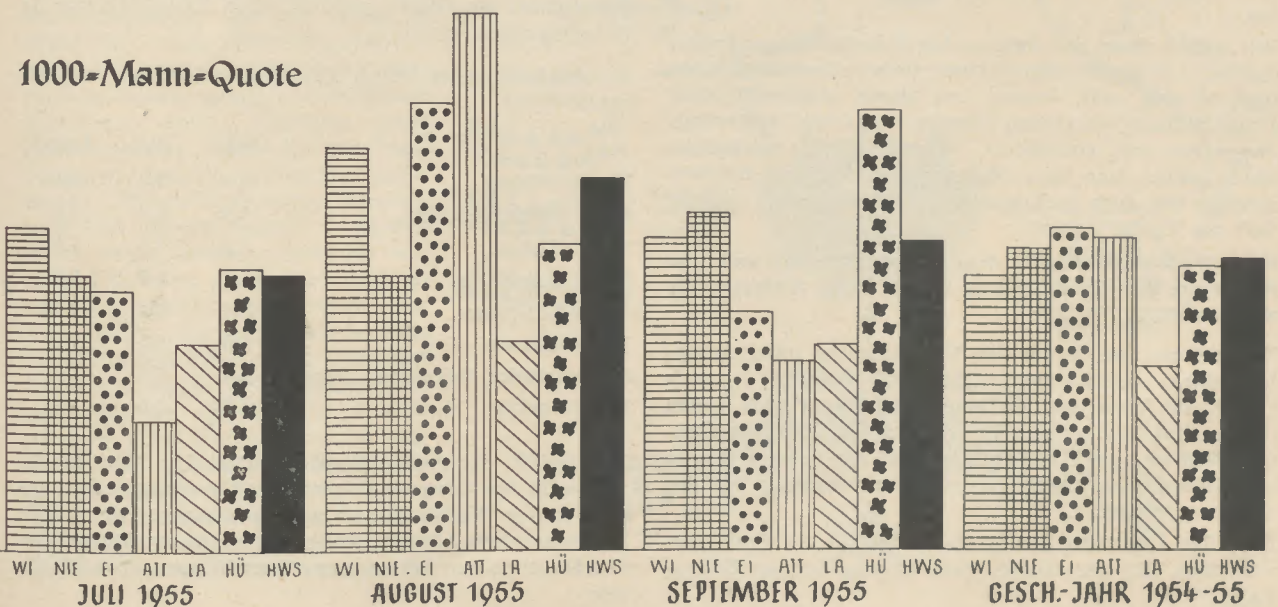
Unfallhäufigkeit



Unfallschwere



1000-Mann-Quote



## Fortsetzung: Unfalljahr 1954/55

Hinsichtlich der *verletzten Körperteile* ist zu sagen, daß

- bei 48,2 % der Betriebsunfälle die Hände
- bei 15,1 % der Betriebsunfälle die Füße
- bei 8,9 % der Betriebsunfälle die Arme
- bei 7,0 % der Betriebsunfälle der Rumpf
- bei 6,4 % der Betriebsunfälle die Beine
- bei 5,6 % der Betriebsunfälle der Kopf
- bei 4,8 % der Betriebsunfälle die Knie
- bei 3,0 % der Betriebsunfälle die Augen
- bei 0,6 % der Betriebsunfälle and. Körperteile

verletzt worden sind.

Die weitaus meisten Unfälle mit 48,2 % haben sich also durch Verletzen der Hände ereignet.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Mehrzahl der Unfälle weniger auf mangelhafte oder fehlende Betriebseinrichtungen als auf falsches Verhalten am Arbeitsplatz, also auf menschliche **Unzulänglichkeit** zurückzuführen ist. Jedenfalls lassen die Erfahrungen, die wir in der industriellen Praxis täglich machen, keinen Zweifel darüber zu, daß die Unfälle, die durch technische Unzulänglichkeiten eintreten, in ihrer Häufigkeit weit hinter der Anzahl menschlich verursachter Unfälle liegen. Die menschlich bedingten Unfälle

verlangen ein Eingehen auf den Menschen. Wir messen deshalb der psychologischen Unfallverhütung stets die allergrößte Bedeutung zu und **streben an, daß alle Vorgesetzten im Betrieb — auch der Meister und Vorarbeiter — in stärkerem Maße in die Unfallverhütungsarbeit eingeschaltet werden, um die menschlich bedingten Unfälle herabzumindern.**

Für bestimmte unfallgefährdete Arbeitsplätze haben wir seit einiger Zeit Sicherheitsschuhe ausgegeben. Wie wir bisher feststellen konnten, werden die Sicherheitsschuhe gerne getragen. Es darf allerdings nicht unerwähnt bleiben, daß noch viele nach der Einführung der Sicherheitsschuhe eingetretenen Fußverletzungen beim Tragen von Sicherheitsschuhen hätten vermieden werden können. Es würden sonst nicht 15 % Fußverletzungen vorgekommen sein.

Es ist beabsichtigt, auch den **Arbeitsschutzhelm** in größerem Umfang in unseren Werken — im Werk Niederschelden hat man bereits damit begonnen — einzuführen, möchten aber das Erscheinen des Kataloges über die von den Betrieben der eisenschaffenden Industrie zur Verfügung zu stellenden und empfohlenen Körperschutzausrüstungen, der zur Zeit bei der Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie erstellt wird, abwarten.

## Fortsetzung: Die Lage der Hüttenwerke Siegerland AG, 3. Quartal

Die Versorgung unseres Werkes Niederschelden mit Inlands- und Auslandserven ist sichergestellt, allerdings sind die Preise für Inlandserze ab 1. 7. 1955 gestiegen, und auch die Schwedenerze werden ab 1. 1. 1956 im Preis steigen, wodurch weitere Belastungen auf uns zukommen werden.

Die Versorgung mit NE-Metallen, Magazin- und Elektrostoffen erfolgte ohne Schwierigkeiten, die NE-Metalle zeigten eine weiter steigende Preistendenz.

Die Preisbildung für die Erzeugnisse der Eisen schaffenden Industrie stand von jeher schon im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Auch in diesen Wochen wird wieder sehr ernst darüber diskutiert, ob die Preise der Eisen schaffenden Industrie unter Berücksichtigung der bereits übernommenen und noch zu erwartenden Kosten gehalten und unter gewissen Voraussetzungen evtl. ermäßigt werden können bzw. sollen.

Wir haben schon seit Jahren den Standpunkt vertreten, daß man in der Preisgestaltung unter allen Umständen maßvoll sein soll, haben uns dann aber nicht einer Preiserhöhung entziehen können, wenn die Kostenlage dieses von uns erforderte. Wenn über das erträgliche Maß Lasten von uns übernommen werden müssen, werden wir auch in Zukunft nicht verhindern können, daß die Preise anziehen.

**Die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens und die Sicherung der Arbeitsplätze ist die erste Aufgabe, die vor uns steht.**

Wir können uns ferner der Verpflichtung nicht entziehen, durch wohlüberlegte und zielbewußte Investitionen das Unternehmen innerlich zu kräftigen, wobei die Beschaffung der hierfür erforderlichen Mittel selbstverständlich eine Kardinalfrage ist. Wir müssen hierzu aus Eigenem beitragen, um die Voraussetzung für das Ganze zu schaffen.

Bei allen Überlegungen ist die Stabilität der Preise sowie auch die der Kosten von entscheidender Bedeutung.

**Es liegt im volkswirtschaftlichen Interesse, daß alle Stellen bemüht sind, die Preise nicht weiter ansteigen zu lassen, sondern die Kräfte zu vereinen, um darauf hinzuwirken, daß ein wirtschaftlich gesunder Preisabbau für alle zu einem möglichst frühen Termin einsetzen kann.**

Der Stand unserer Gesamt-Belegschaft wies folgende Entwicklung auf:

|                | Arbeiter | Angestellte | Gesamt |
|----------------|----------|-------------|--------|
| am 30. 6. 1955 | 6548     | 830         | 7378   |
| am 30. 9. 1955 | 6499     | 856         | 7355   |

Die Zahl der Arbeiter verminderte sich um 49, während bei den Angestellten 26 Neuzugänge zu verzeichnen waren, wovon allerdings 16 Praktikanten nur vorübergehend beschäftigt waren. Insgesamt wies somit unsere Belegschaft am Quartalsschluß einen Rückgang von 21 Arbeitskräften auf.

An Ausfallstunden durch Krankheit fielen an (in Prozent):

|                               | Juni | Juli | August |
|-------------------------------|------|------|--------|
| Werk Wissen                   | 7,4  | 8,0  | 9,1    |
| Werk Niederschelden           | 6,8  | 6,3  | 7,6    |
| Werk Eichen                   | 7,7  | 7,5  | 7,9    |
| Werk Attendorn                | 7,3  | 5,8  | 5,0    |
| Werk Langenei                 | 2,4  | 3,0  | 2,4    |
| Werk Hüsten                   | 5,6  | 6,5  | 7,2    |
| Hüttenwerke Siegerland Gesamt | 6,9  | 7,0  | 7,7    |
| Bundesgebiet                  | 4,7  | 5,0  | —      |

Der Anteil der Ausfallstunden durch Krankheit zeigte im Laufe des Quartals wieder eine Zunahme, mit Ausnahme der Werke Eichen und Attendorn. Die größte Steigerung um 3,5 % gegenüber Ende des vorhergehenden Quartals war bei unserem Werk Wissen zu verzeichnen.

Wie entstand und wie arbeitet

# Die Montan-Union

(nach Unterlagen der Bundeszentrale für Heimatdienst, Bonn)

## Die Entstehung der Montan-Union

Die Integration Europas, deren unzureichender Anfang der Europarat ist, wurde durch die weltpolitische Entwicklung selbst vorangetrieben. Bereits zu Beginn des Jahres 1950 hatte sich ein erstaunlicher wirtschaftlicher Aufschwung in der Bundesrepublik abgezeichnet. Die Initialzündung der Marshall-Plan-Hilfe, verbunden mit der Währungsreform und der Lockerung des Besatzungsstatuts hatte den wirtschaftlichen Wiederaufstieg der Bundesrepublik mehr als den anderer Länder beschleunigt. Wenn die Bundesrepublik länger als Großbritannien oder Frankreich hinter den Produktionszahlen von 1936 zurückblieb, geschah es, weil Demontagen und Dekartellisierungs-Maßnahmen den Ausgangspunkt für die Wiedergesundung viel weiter hinausgeschoben hatten. Aber es zeigte sich gerade an diesen erschwerten Bedingungen eine Wirtschaftskraft, die vor allem in Frankreich neue Befürchtungen erweckte. Es war ein Glück, daß Frankreich in diesem Augenblick in Robert Schuman einen Europäer zum Außenminister hatte, der die französischen Sicherheitswünsche nicht durch rückwärtsgewandte Drosselung der Bundesrepublik befriedigt sehen wollte, sondern durch ein neuartiges Konzept, das Sicherheit in einer europäischen Integration auf dem Boden der Gleichberechtigung gewährleisten konnte. Das Stichwort gab am 4. März 1950 Bundeskanzler Adenauer, als er eine französisch-deutsche Wirtschaftsunion vorschlug. Am 9. Mai 1950, wenige Tage vor Beginn der vierten Sitzung des Atlantik-Rates, schlug Schuman auf einer Pariser Pressekonferenz vor, die Gesamtheit der französisch-

deutschen Kohlen- und Stahlproduktion unter eine gemeinsame Hohe Behörde zu stellen, die den anderen europäischen Ländern zum Beitritt offensteht. Bereits am 18. April 1951 unterzeichneten die sechs Außenminister das Vertragswerk, dessen Entwurf vom Leiter des französischen Planungsamtes, Monnet, stammte und nach seinem politischen Verfechter „Schuman-Plan“ genannt wurde. Diese Montan-Union wurde zwischen den sechs Kontinental-Staaten, Frankreich, Bundesrepublik, Italien und den drei Benelux-Staaten gegründet. In einer Rekordzeit von kaum zwei Jahren traten am 10. September 1952 ihre Organe zum ersten Male zusammen, nachdem die Parlamente der sechs Mitgliedstaaten den Vertrag ratifiziert hatten.

Groß-Britannien, das die Union zwar förderte, trat ihr nicht bei, da sie die erste übernationale Institution wurde, in der die Mitglieder Souveränitätsrechte — in diesem Falle ihre nationale Verfügung über Kohle und Stahl — an eine gemeinsame übernationale Behörde, die „Hohe Behörde“, abtraten.

## Die Grundlagen der Montan-Union

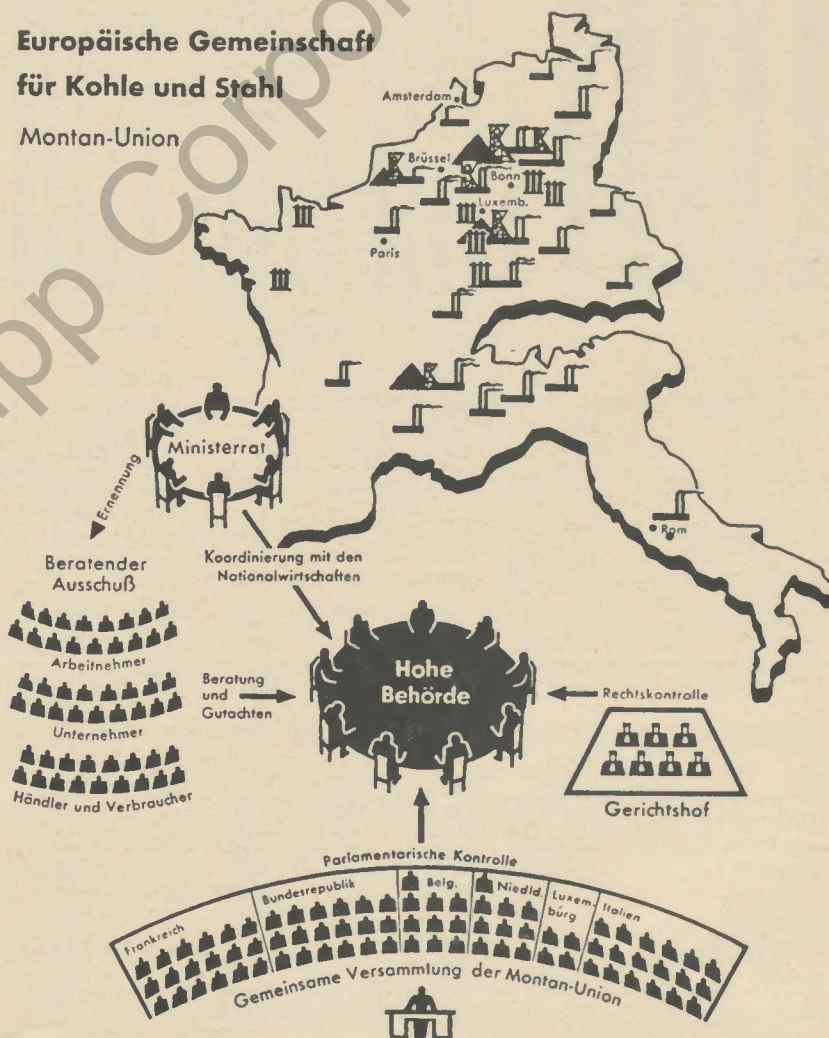
Die „Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl“ schafft einen gemeinsamen Markt für 157 Millionen Menschen; 1,848 Millionen Menschen sind in ihren Industrien beschäftigt. Sie wurden 1954 die ersten offiziellen Europäer durch die Einführung des „Montan-Passes“, der ihnen die persönliche, wirtschaftliche und soziale Freizügigkeit innerhalb der sechs Unionsstaaten einräumte.

Der Produktionswert der Montan-Industrien macht 22—26 Mrd. DM aus. Er überwiegt bei weitem das Kohle-Stahl-Potential Groß-Britanniens, das als Großproduzent auf diesem Gebiet durch eine bei der Hohen Behörde in Luxemburg akkreditierte Delegation unter Leitung von Sir Cecil Weir mit der Montan-Union verbunden ist.

Die diplomatische Form der Vertretung ist notwendig, da die Gemeinschaft Völkerrechts-Subjekt ist und Rechtspersönlichkeit besitzt. Die USA und Norwegen haben gleichfalls Delegationen entsandt, die Schweiz

## Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl

### Montan-Union



## Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl

Produktion der Montan-Union-Länder in Mio Tonnen



### Produktionsergebnisse der Montan-Union-Länder 1953 in 1000 metr. Tonnen

| Land           | Stein-Kohle | Eisenerz |         | Roh-Eisen | Roh-Stahl |
|----------------|-------------|----------|---------|-----------|-----------|
|                |             | Förderg. | Ausfuhr |           |           |
| Bundesrepublik | 126 155     | 14 619   | 11 095  | 196       | 11 654    |
| Saargebiet     | 16 417      | 42 372   | 967     | 10 390    | 2382      |
| Frankreich     | 52 588      | —        | —       | —         | 8666      |
| Belgien        | 30 060      | 7263     | 11 862  | 998       | 4217      |
| Luxemburg      | —           | —        | —       | —         | 2722      |
| Niederlande    | 12 297      | —        | 1278    | 309       | 594       |
| Italien        | 1132        | 972      | 734     | 438       | 1225      |
| Zusammen       | 238 649     | 65 226   | 25 936  | 12 331    | 31 460    |

### Produktionsergebnisse der andern Länder West-Europas 1953 in 1000 metr. Tonnen

| Land            | Stein-Kohle | Eisenerz |         | Roh-Eisen | Roh-Stahl |
|-----------------|-------------|----------|---------|-----------|-----------|
|                 |             | Förderg. | Ausfuhr |           |           |
| Groß-Britannien | 227 784     | 16 068   | 11 169  | 1         | 11 359    |
| Norwegen        | 426         | 1314     | 6       | 1010      | 270       |
| Schweden        | 282         | 16 980   | —       | 14 686    | 1764      |
| Österreich      | 162         | 2760     | 419     | 195       | 1321      |
| Türkei          | 5748        | 342      | —       | 112       | 210       |
| Jugoslawien     | 925         | 794      | —       | —         | 281       |
| Spanien         | 12 156      | 2952     | —       | —         | 847       |
| Zusammen        | 247 483     | 41 212   | 11 594  | 16 004    | 14 288    |

Quelle: Statistisches Jahrbuch 1954. Monthly Bulletin of Statistic.

und Österreich sind mit Beobachtern vertreten. Jedoch haben nur die Mitgliedstaaten Rede- und Stimmrecht in den Beratungen.

Die Gemeinschaft ist nach dem Prinzip der „Inneren Ausgewogenheit“ konstruiert. Der Ausgleich der Interessen muß auf drei verschiedenen Gebieten erfolgen:

**National:** der Ministerrat hat für die Koordinierung der nationalen Wirtschaftspolitik mit den Anordnungen der „Hohen Behörde“ zu sorgen. Denn im Gegensatz zum Europarat hat die „Hohe Behörde“ ein verbindliches Weisungsrecht wie jede Regierung.

**Ideologisch:** dieser Ausgleich wird vor allem in der „Gemeinsamen Versammlung“ erfolgen, wo die Vertreter der verschiedenen Parteien ihre Wirtschaftskonzeption zum Ausdruck bringen können. Die Abgeordneten sind, im Gegensatz zu dem vor allem von Deutschland vertretenen Vorschlag, nicht direkt gewählt, sondern den nationalen Parlamenten entnommen. Auch ist die „Gemeinsame Versammlung“ keine Legislative, sondern hat nur kontrollierende Befugnisse: Annahme oder Ablehnung des Jahresberichtes der „Hohen Behörde“ und deren Wahl bzw. Entlassung.

**Sozial:** durch den „Beratenden Ausschuß“, der zu je einem Drittel aus Unternehmern, Arbeitnehmern und Vertreibern (Händlern und Konsumenten) besteht und von den Regierungen ernannt wird.

Der „Gerichtshof“, überwacht die Einhaltung des Vertrages zwischen den Organen und gegenüber den Mitgliedstaaten.

### Die Ziele der Montan-Union

Die Ziele der Montan-Union können kurz folgendermaßen umrissen werden:

Schaffung eines „Gemeinsamen Marktes“, der kostensenkend und produktionssteigernd wirkt, Beseitigung der Zollschränken, der Mengenbeschränkungen, diskriminierender Frachtsätze und Preise sowie staatlicher und privater Wettbewerbsbeschränkungen, Lenkung der Fremd-Investitionen, und Festsetzung von Höchst- und Mindestpreisen.

Die Angleichung an den „Gemeinsamen Markt“ soll während fünf Jahren erfolgen. Jahrzehntelang hatten sich die nationalen Industrien hinter Zollschutzmauern entwickelt, deren übergangslose Abschaffung schwere Erschütterungen im sozialen Gefüge hervorrufen würde. Standort- und kostengünstige Betriebe würden über Nacht schließen müssen und Tausende von Arbeitern beschäfti-

gungslos machen, die ihren Unwillen verständlicherweise gegen die europäische Einigung richten würden. So sieht der Vertrag umfangreiche Übergangsbestimmungen vor. Produktionsgünstige Kohleländer wie Deutschland und die Niederlande zahlen Beträge in sogenannte Ausgleichskassen, aus denen für die fünfjährige Übergangszeit Subventionen an Bergwerke, etwa in Belgien, gezahlt werden. die wegen schlechter Abbau-Verhältnisse hohe Selbstkostenpreise haben. Diese Zuschüsse vermindern sich jährlich um 20 v. H., um einen Anstoß zur Einstellung unrentabler Betriebe zu geben. Zur Deckung der eigenen Unkosten erhebt die Hohe Behörde von der Industrie ferner eine Umlage von derzeit 0,9 v. H. des Produktionswertes von Kohle, Erz, Schrott und Stahl.

Die Hohe Behörde soll von ihren Befugnissen nur dann Gebrauch machen, wenn die Marktsituation es verlangt. Grundsätzlich sollen die Unternehmen selbstverantwortlich handeln. Das gilt besonders auch für die Investitionspolitik. Hier wird die Hohe Behörde durch ihre Garantie-Fonds die Aufnahme von Fremdkapital für die Unternehmen erleichtern.

Mit dem Abschluß des Vertrages ist natürlich noch nicht der „Gemeinsame Markt“ vorhanden. Deutsche Industrielle schätzen, daß bis zur Vollintegration acht Jahre, französische Industrielle, daß 15 Jahre benötigt werden. In der Zwischenzeit wird es Schwierigkeiten und Rückschläge geben. Wie könnte das bei einer Vereinheitlichung von diesem Ausmaß und dieser inneren Unterschiedlichkeit anders sein! Besonders ein Faktor wirkt erschwerend. Auf ihn wiesen die europäischen Föderalisten von Anfang an hin, ohne gehört zu werden: integriert man einen Teil der Volkswirtschaft oder sogar einen Teil der nationalen Souveränität ohne gesamtpolitische Föderation, dann muß man diesen Teil aus der nationalen Souveränität heraus schneiden. Kohle und Stahl werden der nationalen Verfügungsgewalt entzogen, aber viele Bereiche, die die Grundstoffindustrien beeinflussen, wie Steuern, Verkehr, Weiterverarbeitung usw., bleiben weiter in der nationalen Verfügungsgewalt.

Daraus entstehen Spannungen, die erspart geblieben wären, hätte man — zwar stufenweise — vollintegriert. Einen deutlichen Anschauungsunterricht für die Richtigkeit dieser Auffassung gab die Auseinanderset-

zung über den Preisdruck, den nach Wegfall der Zölle bei Errichtung des Gemeinsamen Marktes für Stahl am 15. April 1953 plötzlich der französische Exportstahl in Deutschland auszuüben begann. Frankreich hatte nicht etwa durch staatliche Subventionen den Stahlpreis künstlich verbilligt, sondern der Wegfall des deutschen Einfuhrzolls hatte die verschiedenen Umsatzsteuer-Systeme Frankreichs und der Bundesrepublik zur Auswirkung kommen lassen. Die in Frankreich viel höhere Umsatzsteuer wird nämlich bei Exporten zurückerstattet.

Was sich hier auf dem Gebiete des Steuerwesens ereignete, wird sich immer wiederholen. Weitsichtige Wirtschaftspolitiker hatten darum frühzeitig Vorschläge gemacht, wie man alle miteinander zusammenhängenden Bereiche der Politik und Wirtschaft möglichst gleichzeitig integrieren könne. Gerade das Anlaufen der Montan-Union hat gezeigt, daß so rasch wie möglich die weiteren Integrations-Schritte erfolgen müssen, soll man nicht gezwungen sein, auch den ersten Schritt wieder zurückzunehmen. Dies wäre aber das Ende des europäischen Einigungsgedankens. Es gibt für Europa nur die „Lösung nach vorn“.

## Ein Besuch bei der Hohen Behörde

Nachdem die Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie im Juni dieses Jahres für alle kaufmännischen Lehrlinge der Montan-Industrie des Bundesgebietes, die sich vor der Vollendung ihrer Lehrzeit befinden, eine Prüfung durchgeführt hatte, wurde vor einigen Wochen bekannt, daß sich auf Grund des Ergebnisses siebzehn dieser Prüfungsteilnehmer für eine Studienfahrt nach Luxemburg qualifiziert hatten. Daß man ausgerechnet Luxemburg als Ziel dieser Reise wählte, kam nicht von ungefähr, denn als Sitz der Hohen Behörde des „Gemeinsamen Marktes für Kohle und Stahl“ hat gerade diese eigenartige und reizvolle Stadt des gleichnamigen Landes an unserer Westgrenze in den letzten Jahren sehr an Bedeutung gewonnen.

So startete denn am Morgen des 10. November von Düsseldorf aus eine kleine Reisegesellschaft unter Leitung von Herrn Berghaus von der Wirtschaftsvereinigung zu einer Zwei-Tage-Exkursion ins westliche Nachbarland Luxemburg. Außer den ermittelten siebzehn besten Prüflingen gehörten noch Direktor Seeger von der Friedrichshütte, der den von seiner Firma zur Verfügung gestellten neuen Bus auf seiner Jungfernfahrt begleitete, und verschiedene Ausbildungsleiter zu dieser Reisegesellschaft.

Die Fahrt nahm ihren Verlauf über Köln, Euskirchen, Bitburg und die Grenzstation Echternacherbrück, nach-

dem wir allerdings erst ganz unfreiwillig eine erweiterte Kölner Stadtrundfahrt gemacht hatten, bei der wir uns in völlig entgegengesetzter Richtung aus unserer rheinischen Heimat entfernten. Aber wir werteten diese kleine Irrfahrt nicht als schlechtes Omen, vielmehr erregte sie — wie könnte es auch anders sein — allgemeine Heiterkeit. Unser Mittagessen nahmen wir in Bitburg ein, einer Stadt, bei der der erste Blick gar nicht mehr so recht den Eindruck einer rein deutschen Ansiedlung vermittelt, denn die Luftstreitkräfte der USA unterhalten dort einen großen Stützpunkt, der der Stadt ein eigenes, etwas amerikanisches Gepräge gibt. Von Bitburg aus erreichten wir nach kurzer Fahrt, dauer die deutsch-luxemburgische Grenze. Ein Schild „SIE KOMMEN AUS EUROPA, SIE BLEIBEN IN EUROPA“ erregte mein Interesse. Dabei mußte ich jedoch leider feststellen, daß sich dieser Hinweis in starkem Kontrast zu der sich davor befindlichen Zollschanke befand, und die Frage des Zollbeamten: „Haben Sie etwas zu verzollen?“ in diesem Zusammenhang befremdend wirkte.

Nach Passieren der Grenze trennten uns noch etwa 35 km von unserem Reiseziel. Für 17 Uhr war unser Eintreffen bei der Hohen Behörde vorgesehen; nach unserer Ankunft in der Stadt hatten wir also noch etwa eine Stunde lang Gelegenheit, die Sehenswürdigkeiten der Montanunion-Hochburg aus der Perspektive des Omnibusfensters zu betrachten.

Wenn man glaubt, daß eine solche bedeutende Institution wie die Hohe Behörde in einem großen Glas- und Betonpalast residiert, so ist dies weit gefehlt. Ein solcher Bau wäre in Luxemburg fast undenkbar und würde aus dem Rahmen fallen. Deshalb hat die Hohe Be-

Fortsetzung auf Seite 13

# Das neue Kraftwerk der Friedrichshütte AG

Von Obergeringieur Gustav R  th (1. Fortsetzung)

Nachdem in Heft Nr. 11 von „UNSER WERK“ bereits die neue Dampfkesselanlage mit ihren sämtlichen Neben- und Hilfseinrichtungen beschrieben wurde, soll heute der Aufbau und die Arbeitsweise des neuen Turbo-Generators mit Kondensations- und Wasserr  ckk  hl-Anlage sowie der neu errichteten 10-kV-Schaltanlage erläutert werden. Mit dem im nächsten Heft folgenden Artikel über die Gasreinigung und die Gichtgaswaschwasser-Kläranlage findet die Beschreibung des neuen Kraftwerks Herdorf ihren Abschluß. Ein Gesamtüberblick über die Zusammenhänge des neuen Kraftwerks nach der 1. Ausbaustufe ist aus dem in der heutigen Ausgabe abgedruckten Gas-, Dampf-, Wasser- und Energieflu  bild zu ersehen. Sicherlich wird es für jeden aufmerksamen Leser interessant sein, die Umwandlung der im Hochofenwerk anfallenden Gichtgase in elektrische Energie einmal dargestellt und erläutert zu sehen.

## Dampfturbine (siehe Bild 1)

Die Erfahrungen, die im Kraftwerk Herdorf mit Turbinen axialer Bauart gemacht worden sind, haben davon Abstand nehmen lassen, Sonderbauarten wie Radialturbinen in Erwägung zu ziehen. Es erschien jedoch zweckmäßig, eine Turbine zu wählen, die im Hochdruckteil die Vorteile der Gleichdruckbauart und im Niederdruckteil die der   berdruckbeschaukelung aufweist. Da für die Speisewasservorwärmung entspannter Dampf benötigt wird, ist außerdem eine unregelm   igte Entnahme an der Turbine vorgesehen.

Die eingeh  usige Kondensationsturbine von der Firma Steinwerder Industrie AG (Blohm & Voß), Hamburg, ist als kombinierte Gleich- und   berdruckmaschine mit einstufiger Anzapfung ausgeführt. Da die Turbine direkt mit dem Generator gekuppelt ist, wird ihre Drehzahl zwangsläufig durch den Generator bestimmt. Die Verarbeitung des W  rmegef  lles erfolgt durch eine zweikr  nzige Gleichdruckregelstufe, 6 Gleich- und 31   berdruckstufen (davon 19 Hochdruckstufen und 12 Stufen im Niederdruckteil). Der Läufer der Turbine ist als massiver Walzenl  ufer mit angeschmiedetem zweikr  nzigem Curtis-Rad ausgeführt. Die kritische

Drehzahl des Läufers liegt oberhalb der Betriebsdrehzahl. Als Abdichtung an den Wellendurchführungen sowie auf dem Ausgleichkolben dienen Labyrinthstopfb  chsen, die aus in den Wellen eingestemmten Dichtungsblechen bestehen.

Die Beschaukelung ist durchgehend aus rostsicherem Spezialschaukelstahl, dessen Zusammensetzung den auftretenden Beanspruchungen und Temperaturen entspricht. Die D  sensegmente der Gleichdruckregelstufe sowie die Schaufeln der Zwischenböden der Gleichdruckstufen bestehen aus ebenfalls nichtrostendem chromhaltigem Stahl und sind auf besondere Art mit den Laufradb  den verbunden. Das Turbinengehäuse ist waagrecht geteilt, so daß die Beschaukelung nach Abheben des Oberteils zugänglich ist.

Das Gehäuse ist am Abdampfstutzen von zwei seitlich angebrachten Pratzen abgestützt, während es am Vorderlagerbock ebenfalls mit Pratzen abgefangen wird, die genau in Höhe der Maschinenachse aufliegen, so daß bei allen Temperaturzuständen eine stets unveränderliche Höhenlage zur L  ufermitte gesichert ist. Der Festpunkt des Gehäuses liegt auf Mitte Abdampfstutzen. Nach vorne kann sich das Gehäuse in Achs-

richtung waagrecht ausdehnen. Zu diesem Zweck ist es mit dem vorderen Lagerbock durch eine starke Keilf  hrung verbunden. Im vorderen Lager befindet sich auch das Drucklager mit den Tragkl  tzen für jede Druckrichtung.

Für die Schmierung und für das Steuer  l sind zwei Schraubenpumpen am vorderen Lagerbock untergebracht. Die Dampfestr  morgane, die aus legiertem Stahlguß bestehen, sind in das Gehäuse eingehängt, so daß der Frischdampf nicht unmittelbar mit den übrigen Teilen des Turbinengehäuses in Berührung kommt. Die Regulierventile sind neben dem Turbinengehäuse angeordnet, und zwar zwei an jeder Seite. Die Betätigung der Ventile geschieht gest  ngelos durch Änderung des Steuer  ldruckes.

Das vom Fliehkraftregler beeinfl  ute Steuer  lssystem hat eine Drehzahlstellvorrichtung zur Betätigung von Hand und durch einen Elektromotor. Die Anfahrventile, die mit je zwei Regulierventilen einen Block bilden, dienen zugleich als Schnellschlußventile. Das Schließen der Ventile und damit das Stillsetzen der Turbine erfolgt durch die Schnellschlu  vorrichtung, die entweder von Hand oder automatisch betätigt wird, wenn der Sicherheitsregler bei   berschreiten der maximalen Betriebsdrehzahl anspricht, bzw. der Lager  ldruck unter ein zulässiges Maß absinkt.

Die Betriebsverhältnisse der Turbine sind folgende:

|                                              |                  |                 |
|----------------------------------------------|------------------|-----------------|
| Bestleistung                                 | an den           | 5100 kW         |
| Höchstleistung                              | Generatorklemmen | 6400 kW         |
| Umdrehungszahl                               |                  | 3000 Umdr./min. |
| Frischdampfdruck an der Turbine              |                  | 35 at           |
| Frischdampf Temperatur an der Turbine        |                  | 470    C        |
| Entnahmedampfdruck ungesteuert etwa          |                  | 1,3 ata         |
| Entnahmedampfmenge                           | 3,0 . . .        | 6,5 t/h         |
| Temperatur des Entnahmedampfes im Mittel     |                  | 122    C        |
| Kühlwassertemperatur am Kondensatoreintritt |                  | 27    C         |
| Kondensatordruck (bezogen auf Vakuum         | 0,075 ata 92,5 % |                 |

Das maximale Schluckvermögen an Dampf beträgt 30 t/h.

## Kondensations-Anlage

Der Kondensator, Fabrikat Maschinenbau AG Balcke, Bochum, ist als Oberflächenkondensator ausgebildet, um die Verdampfungswärme des in der Turbine unter Atmosphärendruck entspannten Dampfes einwandfrei entziehen und abführen zu können, damit das anfallende Kondensat zur Kesselspeisung wieder verwendet werden kann. Die Kühlwassertemperatur am Kondensatoreintritt ist so gewählt, daß der von der Turbine verlangte Kondensatordruck auf alle Fälle erreicht und somit der spezifische Dampfverbrauch gewährleistet wird.

Der Mantel des Querstrom-Oberfl  chenkondensators besteht aus Stahl mit an den Stirnflächen eingeschweißten Rohrböden aus Stahlblech. Auf diese Weise sind Flanschverbindungen vermieden und ein Lufteinbruch durch undichte Flanschen verhindert. In die Rohrböden sind die Kühlrohre eingewalzt. An diese Böden schließen sich zu beiden Seiten die Wasservorlagen an, die den Durchlauf des Kühlwassers durch die Rohrböden ermöglichen. Die Wasservorlagen sind nach Art der Kesselböden geformt und an die Rohrböden angeflanscht, so daß die Zugänglichkeit der Kühlrohre

gewährleistet ist. Das aus dem niedergeschlagenen Dampf sich bildende Kondensat sammelt sich im Kondensatsammeltopf, der an der tiefsten Stelle des Kondensators angebracht ist. Von hier aus wird es durch die Kondensatpumpe abgesaugt und dem Kesselspeisewasser-Kreislauf wieder zugeführt. Kühlwasser und Dampf bleiben völlig voneinander getrennt.

Die im Kondensator befindliche Luft muß zur Erhaltung eines hohen Vakuums und zur Erzielung eines gasarmen Kondensates laufend entfernt werden. Die Absaugung der Luft geschieht durch eine zweistufige Dampfstrahlluftpumpe. Da diese Einrichtung keinerlei bewegliche Teile besitzt, ist sie außerordentlich betriebssicher und einfach in der Wartung. In der ersten Stufe des Aggregates wird die im Kondensator befindliche Luft abgesaugt und durch den ersten Teil eines kleinen am Kondensator befindlichen K  hlers gedrückt, während die zweite Stufe das Dampf Luftgemisch auf Atmosphärendruck verdichtet. Der Abdampf des zweiten Teiles wird im zweiten K  hlerteil niedergeschlagen.

Die Strahlapparate sind ganz in geschweißter Stahlkonstruktion hergestellt und haben Dampfdu  sen aus Spezialstahl. Der kombinierte Wärmeaustauscher besteht aus Stahl und hat eine Kühlfläche aus nahtlos geschweißten Messingrohren, die ebenfalls in die Rohrscheiben beiderseits fest eingewalzt sind.

Das Kondensationspumpwerk ist in der Anordnung Motor — Kühlwasserpumpe — Kondensatpumpe angelegt. Es ist außerdem eine Reserve-Kondensatpumpe mit getrenntem Elektroantrieb vorhanden. Beide Kondensatpumpen und die Kühlwasserpumpe haben Gehäuse aus Gußeisen und Laufräder aus Rotgu  .

Die Betriebsdaten des Kondensators sind wie folgt:

|                                        |                       |
|----------------------------------------|-----------------------|
| Niederzuschlagende Abdampfmenge normal | 19,5 t/h              |
| maximal                                | 30,0 t/h              |
| Dampfdruck (Kondensatordr.)            | bezogen auf 0,075 ata |
| Vakuum                                 | 760 mm QS 92,5 %      |
| Kühlwassermenge                       | 1500,0 m  /h          |
| Kühlwassertemperatur am Eintritt      | 27    C               |
| Kühlwassertemperatur am Austritt      | 37    C               |
| Kühlfläche des Kondensators          | 570 m                 |

Die Betriebsverhältnisse der Pumpen sind folgende:

|                                            |                    |
|--------------------------------------------|--------------------|
| Leistung der Kühlwasserpumpe normal       | 1500 m  /h         |
| maximal                                    | 1900 m  /h         |
| maximale Förderhöhe der Kühlwasserpumpe | 20 mWS             |
| Leistung der Kondensatpumpen normal        | 19,5 m  /h         |
| maximal                                    | 30,0 m  /h         |
| Manometrische Förderhöhe einschl.        | Vakuumh  he 35 mWS |
| Zulaufhöhe bei einem Vakuum von 92,5 %    | 700 m              |
| gemeinsame Drehzahl                        | 1450 Umdr./min.    |
| Gesamtkraftbedarf der beiden Pumpen        | ca. 170 PS         |

## Generator

Zur Stromerzeugung ist ein Drehstrom-Synchron-Generator der Firma Siemens-Schuckertwerke AG eingesetzt, der unmittelbar mit der Dampfturbine gekuppelt ist. Gegebene Frequenz und geforderte Baugröße bestimmen die Drehzahl des Generators. Die Betriebsspannung des Generators entspricht der des RWE-Netzes und der des Kabels Herdorf-Wehbach.

Die elektrische Ausrüstung umfaßt außer dem Generator die unmittelbar angebaute Gleichstrom-Erregermaschine für die Erregung des Generators sowie den

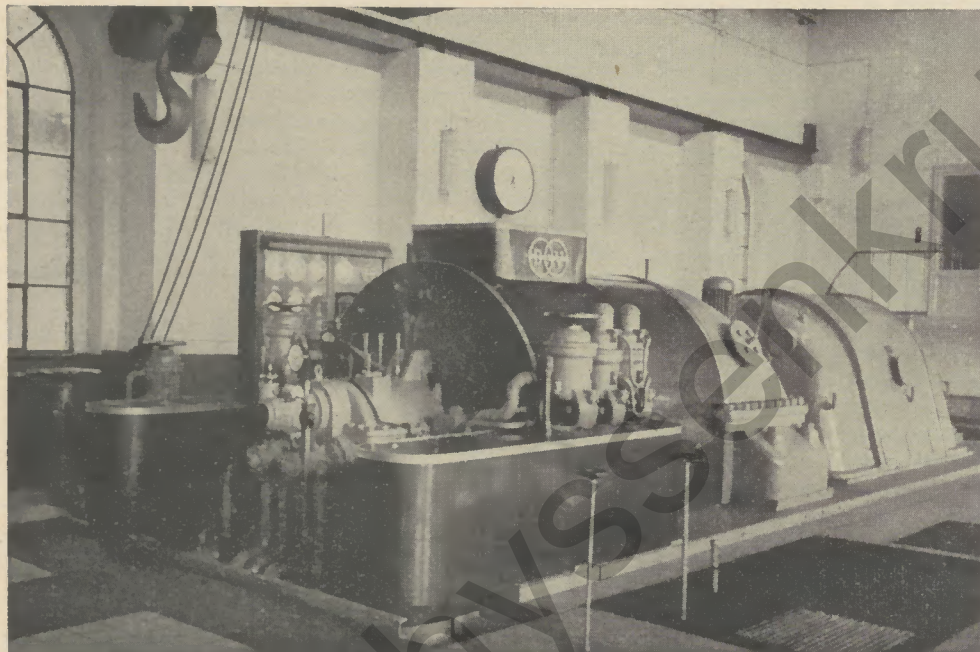


Bild 1:  
Dampfturbo-Generator  
6400 kW

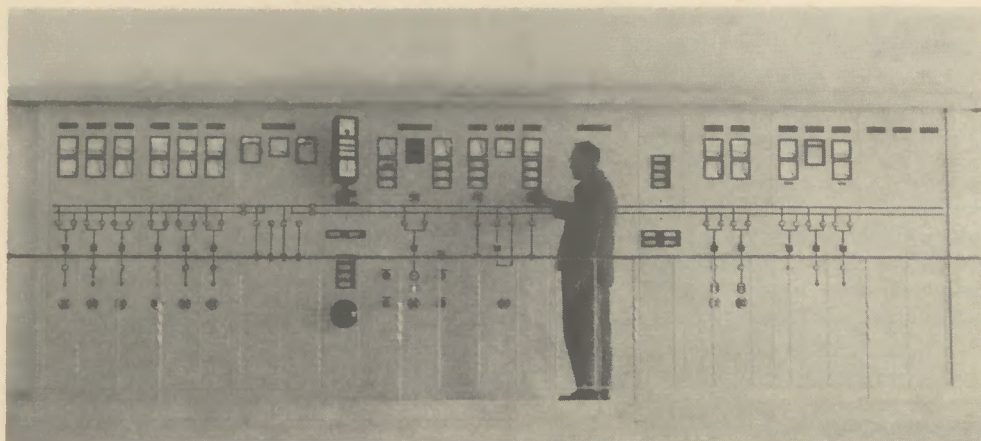


Bild 2:  
Steuertafel  
der 10-kV-Schaltanlage

Nebenschlußregler für die grobstufige Spannungseinstellung von Hand und den Schnellregler für selbsttätige Ausregelung von Spannungsschwankungen und genaue Gleichhaltung der Generatorspannung.

Die Betriebsdaten des Generators sind folgende:

|                |                  |
|----------------|------------------|
| Scheinleistung | 8000 kVA         |
| Wirkleistung   | 6400 kW          |
| cos. phi       | 0,8              |
| Spannung       | 10500 V $\pm$ 5% |
| Frequenz       | 50 Hz            |
| Drehzahl       | 3000 Umdr./min.  |

Zur Kühlung der Generatorluft ist ein Kreislaufkühler (Fabrikat GEA-Luftkühlerges. m. b. H., Bochum) eingebaut.

### Wasser-Rückkühlanlagen

(siehe Bild in Heft 9/1955, Seite 3)

Das Kühlwasser der Kondensatoren der Dampfturbinen muß über Rückkühlanlagen geführt werden, da Frischwasser für Kühlzwecke nicht in genügender Menge zur Verfügung steht. Die bisher vorhandenen zwei selbstventilierenden Kühltürme, d. h. Kühltürme mit natürlichem Zug, reichten nach dem ersten Ausbau des Kraftwerks bei weitem nicht mehr aus. Es war zunächst zu entscheiden, ob selbstventilierende oder künstlich belüftete Kühltürme neu erstellt werden sollten. Nach eingehenden Überlegungen wurde entschieden, vorerst einen Ventilator-Kühlturm neu zu erstellen, der mit einem der verbleibenden alten Kühltürme zusammen arbeitet.

Der Ventilator-Kühler von der Firma Gottfried Bischoff GmbH, Essen, steht auf einer Grundfläche von 12 x 14 m. Das Rechteck in seiner äußeren Form ist senkrecht hochgeführt und geht im Dach in ein Achteck über. In Ventilatorflügelhöhe ist der Mantel kreisförmig und der aufgesetzte Diffusor als Sechszehneck ausgebildet. Diese Übergänge sind aus strömungstechnischen Gründen gewählt.

Das Turmgerüst ist in Profilleisen-Stahlkonstruktion ausgeführt, die ganz außerhalb der Holzverschalung liegt, so daß sie mit den im Innern des Turmes aufsteigenden Schwaden nicht in Berührung kommt.

Das zu kühlende Wasser wird durch Verteilungsrinnen über die ganze Fläche des Kühlturms gleichmäßig verteilt. Im Boden der Wasserverteilungsrinnen ist eine entsprechende Anzahl leicht herausnehmbarer Verteilungsrohre aus Keramik angebracht, die das Wasser auf die darunterliegenden Spritzsteller leiten

und in feine Tröpfchen zerteilen. Diese Rinnen sind durch verstellbare Holzschützen regulierbar eingerichtet, so daß Teile des Kühlturms stillgelegt werden können.

Die Kühlvorrichtung ist als Gemischeinbau gebaut und besteht aus einer Anzahl Riesellattenböden, die so übereinander angeordnet sind, daß das Durchfallen des Wassers in das Auffangbecken ohne wiederholte Aufteilung und Zerstreuung unmöglich ist. Der Hochleistungsteil besteht aus einer Reihe von Rieselflächen, die senkrecht übereinander angeordnet sind, um das Wasser in dünnem Film ablaufen zu lassen. Das Wasser wird in feiner Schicht so der entgegenströmenden Luft ausgesetzt. Zwischen den Trögen und Rinnen ist der Schwadenfang angeordnet, der aus schräggestellten, in zwei Reihen vorgesehenen, versetzten Brettern besteht. Die mitgerissenen Wassertropfen stoßen gegen diese Bretter und fallen in die Kühlvorrichtung zurück.

Die für den Wärmeaustausch erforderliche Luftmenge wird durch einen im engsten Querschnitt des Kühlturms angeordneten Horizontalventilator gefördert. Der Propeller (8,0 m Durchmesser) wird in zwei Radiallagern geführt und unterstützt. Zur Untersetzung der Motordrehzahl dient ein Hochleistungsgetriebe mit senkrechten Wellen mit Segmentlagern an der Radwelle zur Aufnahme der axialen Zusatzlast, ausgerüstet mit Ölpumpe, Ölleitung und abschaltbarem Filter. Zur Regelung der Drehzahl und Einhaltung der Kaltwassertemperatur in einem bestimmten Bereich bei veränderten Außenluftzuständen ist eine Voith-Turbo-Regelkupplung angeordnet. Zwischen jedem der einzelnen Maschinenteile liegt eine Voith-Maurer-Kupplung. Der zum Antrieb des Maschinenaggregates erforderliche Motor ist ebenfalls senkrecht ausgeführt. Diese Maschinenteile sind untereinander in einer runden Maschinenkammer aus Beton, die bis zur Bekkensohle reicht, untergebracht. Zur Gleichhaltung der Kaltwassertemperatur in einem bestimmten Bereich dient ein Temperaturregler.

Die Betriebsdaten des Ventilator-Kühlturms sind folgende:

|                                    |                                         |
|------------------------------------|-----------------------------------------|
| Wasserdurchsatz                    | 2000 m <sup>3</sup> /h                  |
| Kühlzonenbreite                    | 10° C                                   |
| Warmwassertemperatur               | Bei einem Außenluftzustand 37/35,5° C   |
| Kaltwassertemperatur               | v. 15° C u. 70% Feuchtigkeit 27/25,5° C |
| Kühlfläche                         | 103 m <sup>2</sup>                      |
| Kraftbedarf des Ventilator-Flügels | max. 85 kW                              |

Nach Inbetriebnahme dieses Kühlturms beträgt die Kühlturmkapazität insgesamt 2600 m<sup>3</sup>/h, was für das Kraftwerk Herdorf nach der ersten Ausbaustufe einschließlich Dampfturbobegläse ausreichend ist.

## 10-kV-Schaltanlage (siehe Bild Nr. 2)

Die vorhandenen zwei alten Turbogeneratoren von insgesamt 4,4 MW arbeiten mit einer Spannung von 2 kV, während der neue Turbogenerator von 6,4 MW mit 10 kV Spannung arbeitet. Die Einspeisungsspannung für die Friedrichshütte Herdorf beträgt auch weiterhin 2 kV, für die Alte Herdorfer Hütte und die Grube San Fernando vorerst noch 2 kV und später voraussichtlich 10 kV. Das Stahl- und Walzwerk Wehbach sowie das RWE werden wie bisher mit 10 kV versorgt.

Die neue 10-kV-Schaltanlage von der Firma Voigt & Haeffner AG, Frankfurt (Main), ist für eine maximale zulässige Stoßkurzschluß-Wechselstromleistung von 300 MVA gemäß den Wünschen des RWE ausgelegt. Die bisher vorhandene Anlage entsprach nicht mehr den geforderten Abschaltleistungen. Die neue Anlage ist so angeordnet, daß nur geringe bauliche Veränderungen erforderlich waren. Das Gerüst ist in zwei Reihen mit je zehn Zellen aufgestellt. Aus Gründen der Betriebssicherheit ist 10 kV-seitig ein Zweisamenschienensystem eingerichtet. Die zwei früher vorhandenen Transformatoren von 500 und 900 kVA Leistung sind durch einen weiteren Transformator von 2000 kVA Leistung ersetzt worden.

Die Steuertafel der 10-kV-Schaltanlage (siehe Bild Nr. 2) hat insgesamt 11 Felder, und zwar 9 Felder von je 660 mm Breite und 2 Felder von je 330 mm Breite. In den einzelnen Feldern der Steuertafel sind die verschiedenen Schalter, anzeigende und schreibende Meßgeräte, Melderelais, Schalterstellungsmelder usw. eingebaut. Auf der Steuertafel ist ein mit aufgelegten Leisten und Symbolen ausgeführtes Blindschaltbild angebracht.

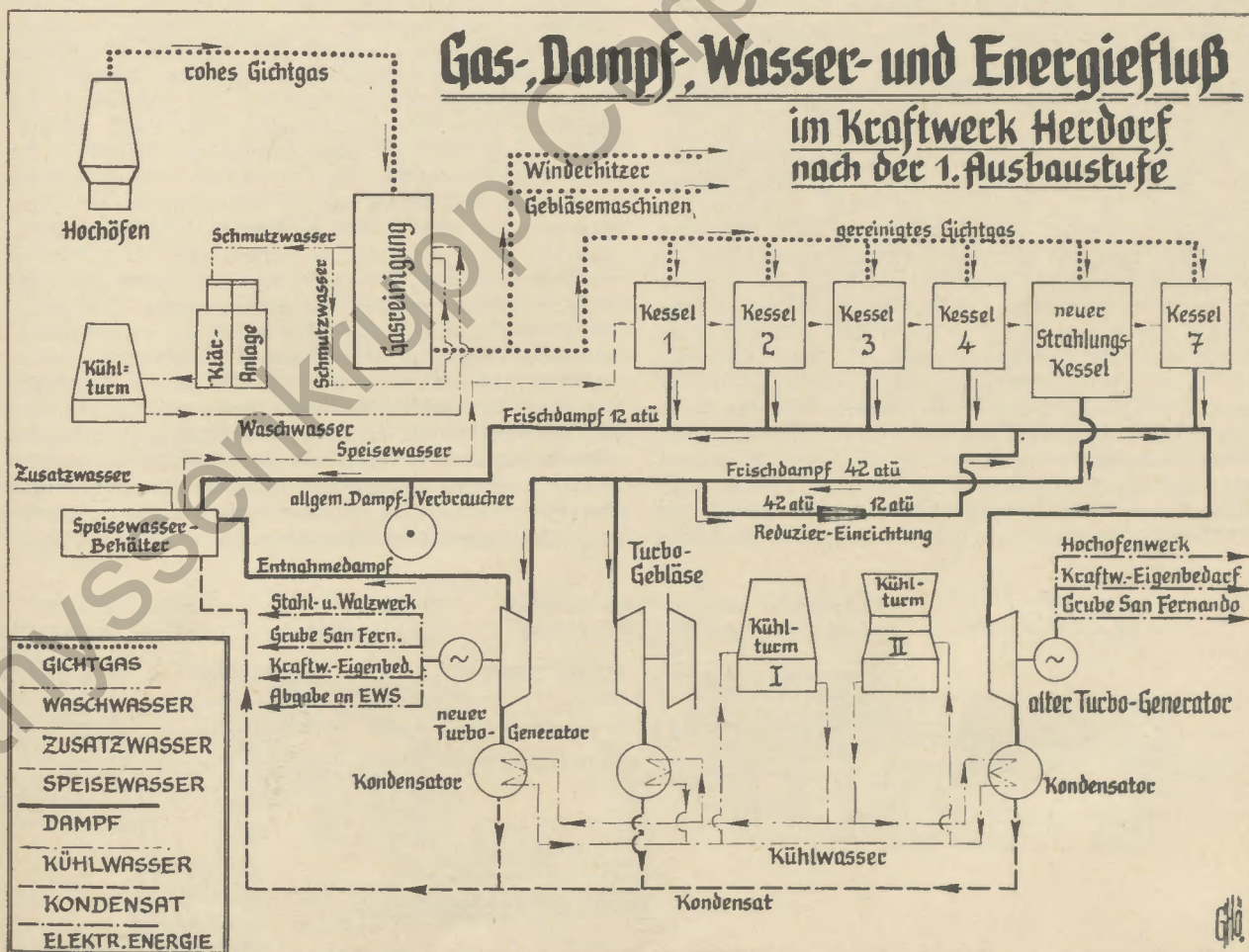
Auf Grund eines Abkommens mit dem RWE werden die im Kraftwerk Herdorf erzeugten und im Hochofenwerk und in der Grube San Fernando nicht benötigten Strommengen dem RWE-Netz zugeführt, soweit das vorhandene werkseigene Kabel nach Wehbach infolge zu geringen Querschnitts nicht ausreicht, und gegen eine Durchleitungsgebühr dem RWE-Netz in Wehbach wieder entnommen. Es ist dabei jedoch erforderlich, daß die Einspeisungen in Herdorf in das RWE-Netz den Entnahmen in Wehbach in den verschiedenen Lastzeiten entsprechen.

Um dieser Forderung zu genügen und ein wirtschaftliches Arbeiten des Kraftwerks zu gewährleisten, ist eine Fernmeßanlage mit Großanzeigegeräten von der Firma Siemens & Halske AG erstellt worden. Mit dieser Fernmeßanlage wird die Wirkleistung, die in Herdorf an das RWE-Netz abgegeben und die Wirkleistung, die in Wehbach aus dem RWE-Netz entnommen wird, in Herdorf und Wehbach angezeigt.

Die Großanzeigeeinstrumente sind für zwei Meßwerte eingerichtet. Die Instrumente haben zwei Zeiger mit verschiedenen Farben; je einer der Zeiger ist für den Meßwert in Herdorf und für den Meßwert in Wehbach.

Die beiden Meßwerte werden in Herdorf bzw. in Wehbach gemessen und an Ort und Stelle auf das dort befindliche Großinstrument übertragen. Gleichzeitig werden beide Werte über die vorhandene Fernspreverbindungsleitung zur Gegenstation übertragen und dort ebenfalls auf den Großinstrumenten angezeigt.

**Fortsetzung folgt:** Im nächsten Heft folgt, wie bereits eingangs erwähnt, als Abschluß der Artikelreihe die Beschreibung der Gasreinigung und der Gichtgaswaschwasser-Kläranlage.



# Die Zurichterei

## Teil II: Die Bandverarbeitung

Es wurde bereits im vorigen Heft mitgeteilt, daß die Zurichtung der Bänder in einer Halle von 26,6 m Breite und 360 m Länge erfolgt und in dieser Halle eine Länge von 72 m beansprucht. Zur Orientierung sei auf die Abb. 1 der Beschreibung der „Tafelverarbeitung“ im vorigen Heft verwiesen.

Die vom Banddressiergerüst angelieferten Bunde werden in den Zerteilanlagen auf das Bestellmaß geschnitten und verlassen die Anlagen, sofern sie nicht nochmal geteilt werden müssen, versandfertig. Die Bandzerteilanlagen gliedern sich in zwei Teile, und zwar

Teil A: Abwickeln, Richten, Besäumen,  
Zerteilen und Sortieren

Teil B: Signieren, Einfetten und Stapeln.

Die Abb. 1 zeigt den schematischen Querschnitt durch eine Anlage, die Abb. 2 die Gesamtanlage von der Einlaufseite.

### Teil A

Die dressierten Bunde werden mittels Kran auf eine Abrollbahn gesetzt, die mit drei Bundsperrn versehen ist, so daß immer drei Bunde vor der Anlage im Vorrat gehalten werden können. Die Bundsperrn sind so gegeneinander elektrisch verriegelt, daß keine zwei Bunde aufeinanderlaufen können. Nach Absenken der vordersten Bundsperre läuft der zu zerteilende Bund in eine Mulde der Abrollmaschine, wird mittels eines Hebebockes auf Höhe der Einspannkonen angehoben und durch Zusammenfahren der Konen in die Abwickelmaschine eingespannt. Durch Drehen des Bundes wird dann der Bandanfang einer Einführvorrichtung zugeführt, die das Band in die Walz- und Vorrichtmaschine einführt. Zwischen Walz- und Vorrichtmaschine befindet sich ein Lichtstrahlgerät, das auf die Ablaufkone derart arbeitet, daß das Band immer in der Mitte der Anlage läuft. Im Anschluß an diese beiden Maschinen läuft das Band über einen Rollgang durch eine Schlingengrube (Abb. 3). Der Durchhang des Bandes in der Schlingengrube wird lichtelektrisch gesteuert. Beim Einführen des Bandes wird die Grube mit einem fahrbaren Tisch überbrückt. Erst wenn der Bandanfang von der nächsten Maschine, der Bandgradführung und Besäumschere erfaßt ist, wird der Tisch ausgefahren. Die Bandgradführung besteht aus sich drehenden Scheiben und hat die Aufgabe, das Band

zentrisch der Besäumschere zuzuführen. Die Besäumschere beschneidet das Band mit Rundmessern auf die vorgeschriebene Breite. Der Seitenschrott wird durch einen Rohrkanal abgeführt, zerkleinert und fällt in einen unter Flur stehenden Kübel. Die Schrottkübel stehen auf einer Transportkette und sind seitlich aus der Anlage ausfahrbar.

Nach dem Besäumen durchläuft das Band eine Präzisionsrichtmaschine. Die Arbeitsweise dieser Richtmaschine ist bereits im vorigen Heft beschrieben worden. Es sei daher an dieser Stelle auf die dortigen Ausführungen verwiesen. Mit dieser Richtmaschine ist eine fliegende Schere (Abb. 4) verbunden, die das Band auf die geforderte Blechlänge zerteilt. Ein dreistufiges Zahnradgetriebe, kombiniert mit einem stufenlosen PIV-Getriebe, gestattet Längen von 750 bis 6000 mm mit Millimetergenauigkeit zu schneiden. Die zerteilten Blechtafeln werden von einem Transportband aufgenommen. Hier beurteilt der Sortierer die Oberfläche der Bleche. Der bisher beschriebene Teil A der Anlage läuft mit einer Maximalgeschwindigkeit von 100 m/min.

### Teil B (Abb. 5)

Der gesamte Teil B der Anlage läuft mit einer Höchstgeschwindigkeit von 240 m/min. Das zerteilte Blech wird von einem schnellaufenden Transportband von dem zu Teil A gehörenden langsamlaufenden Transportband übernommen. Damit die Bleche bei diesem Geschwindigkeitswechsel ihre Laufrichtung beibehalten, sind auf dem langsam- und dem schnellaufenden Band frei mitlaufende Scheiben angebracht, die das Blech gegen die Transportbänder drücken. Durch Verstellen der Scheiben kann die Laufrichtung beeinflusst werden. Von diesem Transportband laufen die Bleche in die erste Stapelmaschine ein. In dieser Stapelmaschine werden die Ia-Bleche und die außerhalb der Toleranz liegenden zu dicken und zu dünnen Bleche gestapelt. Auf die Betätigung der Maschine wird weiter unten noch eingegangen. Die Ia-Bleche durchlaufen die erste Stapelmaschine, werden von einem kurzen Transportband aufgenommen und der Stempel- und Einfettmaschine zugeführt. Die Stempelmaschine ist so ausgeführt, daß wahlweise auf der Ober- und Unterseite je zwei Stempel aufgedrückt werden können. Die Einfettmaschine ist versenkbar, so daß auch trockene Bleche gestapelt werden können. Unmittelbar an die Einfettmaschine schließt sich die zweite Stapelmaschine für die Ia-Bleche an. In den Stapelmaschinen laufen die Blechtafeln über Röllchen, die an einem vierar-



Abb. 2: Gesamtansicht der Zurichterei vom Dressierwerk aus

migen Drehkreuz befestigt sind. Das Drehkreuz wird durch einen Luftmotor gedreht. Unter jeder Stapelmaschine befindet sich ein Hubtisch, auf den die Blechtafeln abgeworfen werden. In den Stapelmaschinen können Bleche bis zu einer Abmessung von 1500 x 4000 mm gestapelt werden. An der Zerteilanlage I ist der letzte Prellbock versenkbar, so daß hinter dieser Anlage Bleche bis zu 6000 mm Länge von Hand gestapelt werden können. Die gesamte Steuerung der Anlage erfolgt lichtelektrisch. Er wurde bereits eingangs erwähnt, daß die zentrische Führung des Bandes und der Durchhang der Bandschlinge in der Schlingengrube lichtelektrisch geregelt wird. Zwischen der Besäumschere und der Richtmaschine befindet sich ein Dickenmeßgerät, welches mittels Radiumstrahlen die Banddicke mißt. Die Messung wird auf ein Anzeige- und ein Registriergerät übertragen. Am Hauptschaltpult befindet sich ein Schalter, mit dem die zulässige Dickenabweichung eingestellt wird. Das gesamte Dickenmeßaggregat ist auf

zwei Markierungsgeräte geschaltet, die alle Bleche, die außerhalb der zulässigen Toleranz liegen, mit einem Papierstreifen markieren. Der Sortierer bedient mit einem Schaltknopf ebenfalls ein Markiergerät. Vor der ersten Stapelmaschine befindet sich ein elektrisches Auge, das sofort anspricht, sobald eine markierte Tafel das Gerät durchläuft und gibt den Einsatz der ersten Stapelmaschine frei. In den Stapelmaschinen ist ein schräger Lichtstrahl in den Laufweg der Bleche eingebaut. Wird dieser Lichtstrahl von den Blechen unterbrochen, so wird der Luftmotor des Drehkreuzes betätigt und die Blechtafel in der Maschine abgeworfen. Vor der Stempelmaschine befindet sich ebenfalls ein elektrisches Auge, das auf die vordere Schnittkante der durchlaufenden Blechtafel reagiert und mit bestimmter Verzögerung die Stempelwalze einschaltet. Über dem Hubtisch ist ein weiteres Lichtstrahlgerät eingebaut. Sobald der langsam anwachsende Blechstapel den Lichtstrahl unterbricht, wird der Hubtisch automatisch um 50 mm gesenkt.

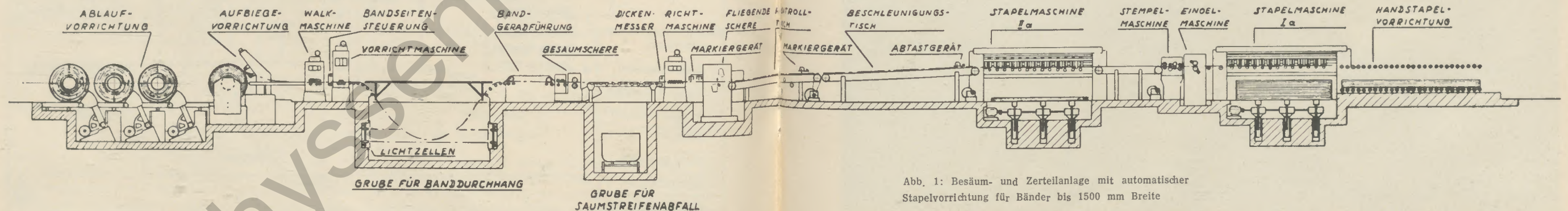
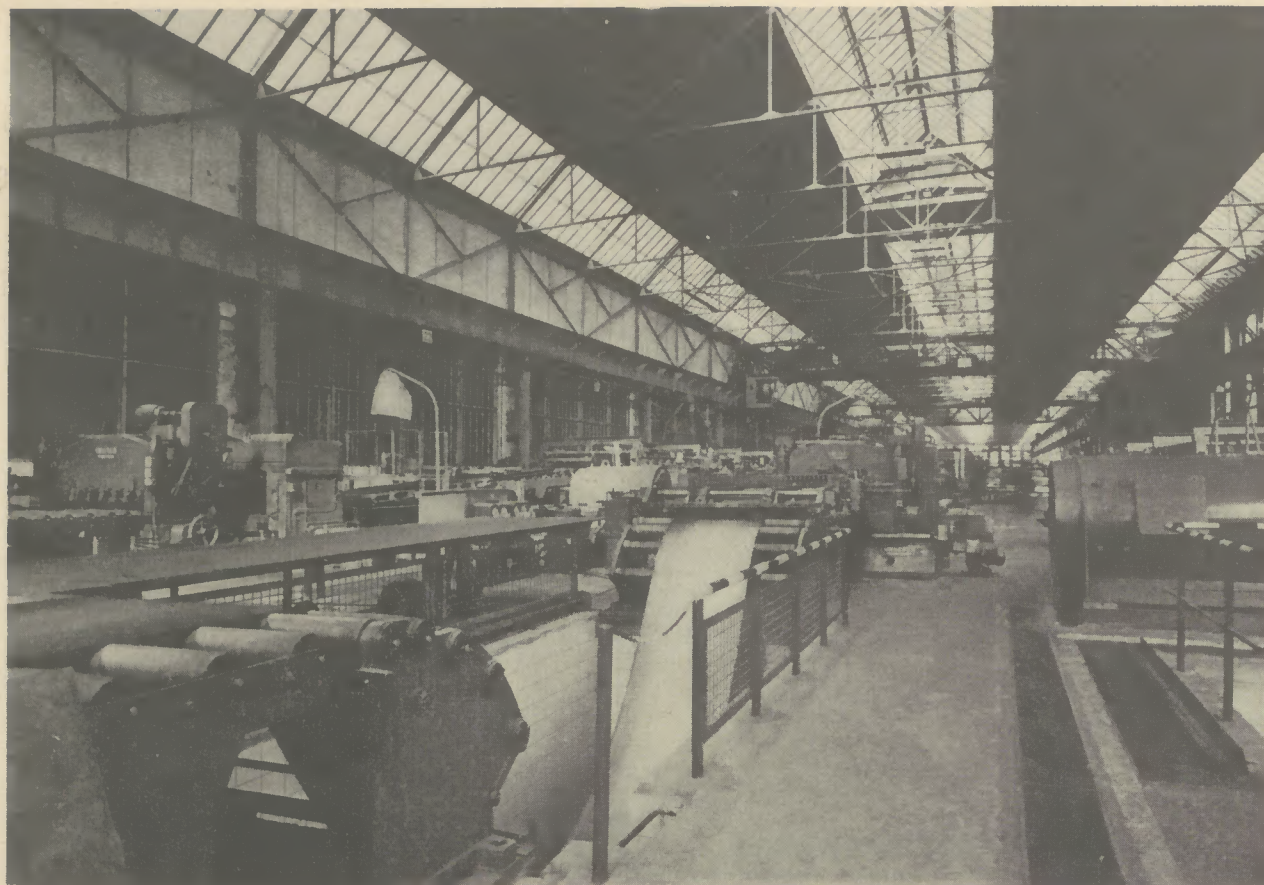


Abb. 1: Besäum- und Zerteilanlage mit automatischer Stapelvorrichtung für Bänder bis 1500 mm Breite



Die fertig gestapelten Blechpakete werden in den Stapelmaschinen auf Transportketten abgesenkt und seitlich aus der Anlage herausgefahren.

Die Gesamtanlage umfaßt drei der vorbeschriebenen Zerteilanlagen. Jede dieser Zerteilanlagen hat bei der Abmessung 1000 x 2000 x 1,00 mm eine monatliche Leistung von 7000 t.

Abb. 3 (oben): Schlingengrube mit Bandgradführung u. Besäumschere

Abb. 4 (unten): Richtmaschine mit Teilschere



Abb. 5: Die beiden Stapelmaschinen mit Stempel- und Einfettmaschine

## Attendorns Jubilare fuhren ins Blaue

In fröhlicher Reisestimmung begann die Fahrt ins Blaue mit dem „Sanna-Bus“ vom Kraftverkehr Olpe. Nach anderthalbstündiger Fahrt wurde ein ausgedehntes Frühstück im Hotel Rödder in Loope eingenommen. Dann erfolgte bei Fortsetzung der Fahrt ein großes Rätselraten: Wohin geht es jetzt? Der Bus nahm seinen Weg über Overath—Wahlscheid nach Bonn, wo die Teilnehmer im Bundeshaus vom Arbeitskollegen und MdB August Bruse empfangen wurden. Hier erhielt jeder eine Einlaßkarte, und durch die umsichtige Vorbereitung unseres Abgeordneten wurde den Fahrtteilnehmern sogar die Teilnahme an einer Plenarsitzung ermöglicht. Im Anschluß daran erfolgte eine Besichtigung des Bundeshauses mit vielen wertvollen Aufklärungen über die parlamentarische Arbeit des Bundestages. Gegen 12.30 Uhr bestiegen wir wieder den Bus, und da die Plenarsitzung inzwischen beendet war, konnte sich Kollege Bruse an der weiteren Fahrt, die er selbst arrangiert hatte, beteiligen.

Pünktlich 13.30 Uhr saßen die Teilnehmer im Hotel „Zur Post“ in Altenahr beim Mittagessen, zu welchem ein guter Ahrburgunder getrunken wurde. Ing. Hüsing begrüßte alle Teilnehmer, dankte vor allem den Jubilaren für ihre langjährige Treue und würdigte ihre Verdienste im Namen des Unternehmens. Er

überbrachte den Anwesenden die Grüße des Werksleiters Obering. Kniep, der leider durch Krankheit verhindert war, an der Fahrt teilzunehmen. In launigen Worten gab dann August Bruse seiner Freude darüber Ausdruck, daß er heute erstmalig eine Reihe von Arbeitskollegen im Bundeshaus begrüßen konnte. Er hoffe, daß man mit der Fahrtroute und den Eindrücken von Bonn und Altenahr das richtige getroffen habe.

Auf der Rückfahrt besichtigte man noch die ausgedehnten Kellereien der Mayschösser Winzervereinigung, und nach froher Fahrt traf man gegen 21 Uhr im Gasthof „Zur Quelle“ in Grotewiese ein, wo man bei Tanz und fröhlicher Laune bis in die frühen Morgenstunden beisammen blieb. Alle Teilnehmer werden sich dieser Jubilarfahrt 1955 gern erinnern.

H. Vennebusch

## Wußten Sie schon . . .

...daß bei der Frühjahrs-Facharbeiterprüfung von 37 Lehrlingen fünf mit der Note „sehr gut“ und sechs mit der Note „gut“ bestanden? Bei der Herbstprüfung bestanden von 38 gewerblichen Lehrlingen einer mit der seltenen Note „mit Auszeichnung“ und neun Lehrlinge mit der Note „gut“. Der Name des „ausgezeichneten“ Lehrlings ist: Eberhard Böhmer, Werk Wissen, Maschinen-Schlosser.

# Die Einstellungsuntersuchung

von Dr. med. Walter Pohl  
Werksarzt  
im Werk Niederschelden

Wenn ich hier an dieser Stelle über Einstellungsuntersuchungen schreibe, so verfolge ich dabei nicht die Absicht für Ärzte Richtlinien über Art und Weise der zu erfolgenden Untersuchung aufzustellen; diese Richtlinien wären für jeden Betriebsarzt andere, weil sie stets den Eigenarten des Betriebes anzupassen sind, sondern ich möchte noch einmal dem Belegschaftsmitglied selbst, d. h. also dem Arbeitnehmer veranschaulichen, daß gerade für ihn die Einstellungsuntersuchung eine Notwendigkeit ist, die er zum Schutze seiner eigenen Gesundheit, vor allem, soweit sie berufs- oder betriebsbedingt ist, fordern muß und daß diese weiterhin im Interesse der Gesamtbelegschaft liegt. Das ist eine Erkenntnis, die sich bei der schon vorhandenen Belegschaft immer mehr durchsetzt, obwohl zugegeben werden muß, daß in den Anfängen des werksärztlichen Dienstes die Arbeitnehmerschaft diesem ein unverhohlenes Mißtrauen entgegenbrachte, weil geglaubt wurde, daß der Werksarzt, der vom Unternehmer eingestellt wurde, nur dazu da sei, einseitig eine Steigerung der Leistungsfähigkeit der Belegschaft zu erreichen, also ausschließlich im Interesse des Unternehmens arbeite.

Zur Grundlage meiner Betrachtungen möchte ich Ergebnisse von Einstellungsuntersuchungen machen, die in den letzten beiden Jahren erfolgt sind, darüber hinaus aber auch Erfahrungen verwerten, wie ich sie in früheren Jahren meiner seit 1942 dauernden Betriebsarztstätigkeit gesammelt habe.

Bei der Untersuchung des Bewerbers wird regelmäßig eine Krankenvorgeschichte aufgenommen. Sehr häufig, besonders in den Jahren der größeren Arbeitslosigkeit, mußte ich feststellen, daß mir Wichtiges hieraus absichtlich verschwiegen wurde, eine Methode, durch die ich mir angewöhnen mußte, den Aussagen der Bewerber mit Skepsis zu begegnen, wozu ich mich um so mehr verpflichtet fühlen mußte, als ich als Betriebsarzt nicht nur für den Schutz der Gesundheit des Bewerbers, sondern ebenso, nach Möglichkeit, für den der mitarbeitenden Belegschaft sorgen muß. Durch Verschweigen von Krankheiten, wie z. B. einer Epilepsie (Fallsucht) — wie es tatsächlich schon der Fall war —, wird mir diese Absicht unmöglich gemacht, tritt doch hier nicht nur eine eigene Gefährdung, sondern vor allem auch eine Gefährdung der Umgebung ein. Welch Unheil kann sich ereignen, wenn solch ein Mensch, auch dann, wenn es sich um kurzdauernde Bewußtseinsstörungen handelt, als Kranfahrer eingestellt oder in der Gießgrube oder beim Abstich beschäftigt wird? — In einem solchen Fall wird das Verschweigen der Krankheit zum Verbrechen!

Auch chronische Infektionskrankheiten, z. B. Tuberkulose, wurden des öfteren verschwiegen, und nicht in allen Fällen kann in der nachfolgenden Untersuchung der Befund erkannt werden, zumal die Einstellungsuntersuchung im allgemeinen ohne Röntgenuntersuchung erfolgt. Da kann hinterher der Schaden groß sein, je nachdem für welchen Arbeitsplatz der Betreffende eingesetzt wurde: einmal Ansteckungsgefahr für die Umgebung, zum anderen bedrohliche Verschlechterung eines bis dahin kaum ins Gewicht fallenden Krankheitsprozesses.

Wenn ich jetzt zu den Befunden übergehe, die in der Zeit von September 1953 bis August 1955 mich veran-

laßten, Bewerber für gesundheitlich untauglich zu erklären, so möchte ich zunächst die nüchternen Zahlen sprechen lassen:

Einstellungsuntersuchungen 486, davon 56 untauglich. Von den 56 waren 52 für den Betrieb überhaupt nicht geeignet, die übrigen teils zeitlich nicht, teils nur beschränkt einsatzfähig. Die zeitlich nicht Einsatzfähigen können schnell abgetan werden, weil jedermann erkennen wird, daß akut Kranke — um solche handelt es sich im wesentlichen — nicht ohne Schaden für ihre eigene Gesundheit — und wenn es sich um Infektionskrankheiten handelt — (Epidemiezeiten) —, auch nicht ohne Gefahr für die Umgebung, eingesetzt werden können.

Bei den beschränkt Tauglichen handelt es sich um solche Bewerber, die wohl für den vorgesehenen Arbeitsplatz nicht geeignet sind, aber bei eventueller Umbesetzung innerhalb des Betriebes oder Freiwerden anderer Arbeitsstellen Verwendung finden könnten.

Bei dieser Gelegenheit ergeht gleichzeitig die Bitte an die Betriebsleiter, die die Einzustellenden zur Untersuchung schicken, genaue Angaben zu machen, an welchem Arbeitsplatz die Betreffenden eingesetzt werden sollen. Die Bemerkung: Hochofen, Walzwerk, Martinwerk, genügt m. E. nicht. —

Von den 32 untauglichen Bewerbern wurden bei 18 teils schwere, teils leichtere, teils noch verdeckte Herzschäden festgestellt. Daß gerade hier ein besonders strenger Maßstab angelegt werden muß, verlangt die Schwerstarbeit in unseren Hitze- und Feuerbetrieben. Ich will hier als Beispiel einen Bewerber anführen, der einen kompensierten, das heißt, einen für ihn bis dahin überhaupt noch nicht in Erscheinung getretenen Herzfehler hat. Würde der Mann nicht untersucht worden sein, so würden plötzlich auf diesen die schwersten Beanspruchungen von Herz und Kreislauf einströmen, dem ein Hitze- oder Feuerarbeiter ausgesetzt ist. Kenner dieser Arbeiten wissen es, aber wie der Unerfahrene?! Was kann sich der Neuling darunter vorstellen, was ein Herz für eine Arbeit leistet, wenn es einen Flüssigkeitsverlust ausgleichen muß, der bis zu 8 Litern ausgeschwitzten Wassers für die Dauer einer Schicht beträgt? Wenn das Herz weiterhin die durch Trinken aufgenommene Ersatzflüssigkeit verarbeiten muß und die bei dem einen oder anderen mehr auftretende Wärmestauung im Körper (Temperaturanstieg) ausgleichen muß. Hinzu kommt die rein körperliche Tätigkeit bei 50, 60 oder gar 70 Grad Hitze! Ein funktionsschwaches Herz, ob durch Klappenfehler, Muskelschwäche oder Muskelschaden bedingt, muß in Kürze bei dieser Anstrengung versagen. Die Folge ist zunächst stärkere Beanspruchung der Arbeitskameraden, die diese Arbeit noch mitleisten müssen, dadurch Überlastung und Schädigung der Gesunden, später dann der Ruf nach Arbeitsplatzwechsel oder — falls dies zu spät geschieht — Krankheit, vollständiger Arbeitsausfall, vorzeitige Invalidisierung und damit Herabsetzung des Lebensstandards. Ist es da noch sinnvoll, oder wäre es nicht geradezu gewissenlos, wenn ein Arzt trotz Erkennens der Krankheit einen solchen Menschen für einsatzfähig erachtet?

Selbstverständlich sind es nicht nur Herzschäden, die durch Arbeiten in den Schwerindustrie-Betrieben, ins-

besonders bei Hitze- und Feuerarbeit, zu schneller Verschlimmerung neigen, sondern auch viele andere organische Krankheiten würden ihrem Besitzer das gleiche Schicksal einbringen, wenn sie unbeachtet bei der Einstellung blieben. So waren es auch verhältnismäßig häufig Nierenkrankheiten, die zu einer zeitlichen, wenn nicht zu einer dauernden Ablehnung des Bewerbers führen mußten. Gerade eine Nierenkrankheit ist seinem Träger oft unbekannt, vor allem dann, wenn sie in ein chronisches Stadium übergetreten ist.

Die dauernde Überlastung des kranken Organs in Hitze- und Feuerarbeit, die einmal durch die verstärkte Flüssigkeitsaufnahme, zum andern auch durch die erhöhte Flüssigkeitsabgabe bedingt ist, dazu der dauernde Temperaturwechsel, dem der Körper durch die Art der Arbeit ausgesetzt ist, muß unweigerlich zu einer Verschlechterung des Krankheitsbildes führen, was im Endeffekt die beschleunigte Entwicklung einer Schrumpfniere bedeutet, die unbedingt einen frühzeitigen Tod hervorruft.

Auch Magenkranke sind für Arbeiten in Feuerbetrieben mit ihren dauernden Wechselschichten ungeeignet. Das werden sicher schon viele Belegschaftsmitglieder erfahren haben. Es sind dies diese Kranken, die später immer wieder um Arbeitsplatzwechsel nachsuchen, weil eben die Wechselschicht für sie unzutraglich ist und ihren Zustand ständig verschlimmert. Es ist deshalb unbedingte Pflicht des Betriebsarztes, möglichst von vornherein solche Kranke von der Tätigkeit in Hüttenbetrieben auszuschließen. Der Einsichtige wird mir in dieser Beziehung sicher recht geben; denn was nützt eine vorübergehende Besserung seiner wirtschaftlichen Lage, wenn sie in Kürze zum gänzlichen Ruin der Gesundheit führt? Beispiele, bei denen eine Einstellung des Bewerbers eine Verschlechterung seines Gesundheitszustandes hervorrufen würde, ließen sich sicher noch um ein vielfaches vermehren. Ich will mich im folgenden darauf beschränken, die weiteren Krankheiten anzugeben, die mich veranlaßten, eine Einstellung aus Gesundheitsgründen nicht zu empfehlen.

Es mußte in 5 Fällen Ablehnung erfolgen, weil die zu schwächliche allgemeine Konstitution einen Zusammenbruch der gesamten Arbeitskraft erwarten ließ, falls sie in Schwerarbeit eingesetzt wurde. Für 3 mußte ich wegen mittelschwerer Staublunge Bedenken gegen eine Einstellung erheben, weil sie ohne weiteres eine schnelle Verschlimmerung erwarten ließen. Bei 2 anderen veranlaßte mich ein Ruhewert des Blutdruckes von über 200 zur Ablehnung. In einem anderen Fall war es ein Ekzem, das eine Arbeit bei höheren Wärmegraden verbot. Ein als Rangierer vorgesehener Mann mußte wegen mangelhafter Sehkraft als Bewerber ausscheiden, 3 weitere wegen rheumatischer Gelenkaffektionen. Alles dieses sind Krankheiten, für die eine Arbeit im Hitzebetrieb ohne weiteres als schädlich bezeichnet werden muß.

Viel schwieriger aber oft ist zu entscheiden, ob ein Lehrling für die Arbeiten in unseren Betrieben geeignet ist oder nicht. Kann doch oft der schwächlichste im 1. Lehrjahr die Arbeit leisten, die da von ihm gefordert wird! Wie aber ist es später, wenn erhöhte Anforderungen an diesen konstitutionell schwach ausgebildeten jungen Menschen oder manchmal auch direkt organisch Kranken gestellt werden? Hier gilt es, zu entscheiden, ob der betreffende Lehrling für seinen gewählten Beruf einsatzfähig ist und bleibt. Sicher ist es nicht das gleiche, ob ein junger Mann Schlosser oder Elektriker in einem Schwerindustriebetrieb wird oder z. B. Schlosser in einer Autowerkstatt oder Elektriker in einem elektrischen Fachgeschäft. Die Arbeitsbedingungen sind so grundsätzlich anders geartet, daß man in diesen Fällen ganz verschiedene Maßstäbe bei

Konstitution und Gesundheitszustand anlegen muß. Grundsatz und Richtlinie muß sein, daß der Junge in der Lage sein muß, sein Berufsziel ohne Gesundheitsschädigung und ohne Zeitverlust zu erreichen. Hier kann nur unser ärztliches Gewissen und Wissen im Verein mit unserer jahrelangen Kenntnis der betriebsbedingten Erfordernisse entscheiden.

Oberster Grundsatz eines Betriebsarztes ist und bleibt der Schutz der Gesundheit eines jeden Belegschaftsmitgliedes, damit dieses möglichst lange die Vorteile einer Vollbeschäftigung und damit eines ausreichenden Lebensstandards hat. Die Einstellungsuntersuchung allein kann diese Forderung nicht erreichen; sie wird aber weitgehend ergänzt durch die in den Betrieben laufend durchgeführten Reihenuntersuchungen und Werkssprechstunden sowie durch die sozialen Hilfsmaßnahmen, die in so reichem Maße durch unsere Betriebsleitung jedem einzelnen zugute kommt.

## Aus der Knappschaftspraxis

Immer wieder geschieht es, daß Knappschaft-Versicherte unnötige Wege und Fahrten zur Geschäftsstelle machen und dadurch Zeit und zu vermeidende Kosten opfern. Besonders bei Sterbefällen kommt das öfters vor.

Es sei deshalb von dieser Stelle aus noch einmal allen Belegschaftsmitgliedern zur Kenntnis gegeben, daß die Knappschaften schon seit Urbeginn eine weitgehende Selbstverwaltung eingeführt haben. Darum führt auch der Weg in einem Versicherungsfall immer über den Ältesten.

Alle Leistungen der Knappschaft erfolgen auf Antrag. In Sterbefällen, welche den Versicherten direkt betreffen, erhält er Aufklärung und Anträge bei seinem zuständigen Lohnbüro, worauf er sich mit Antrag und Sterbeurkunde zum Empfang des Sterbegeldes zur Kasse begeben kann.

Ärztliche Behandlung und Krankengeldbezug sind auch jedem bekannt. Bei Teil- und Vollinvalidität, Sterbefällen von Rentnern und deren Angehörigen, Zahnersatz, Kuranträgen werden in jedem Fall ohne den Antrag durch den Ältesten die Anwärter den Weg zur Geschäftsstelle vergebens machen. Nie.

## Wußten Sie schon . . .

. . . daß im Rahmen des Betrieblichen Vorschlagwesens bei der Hüttenwerke Siegerland AG seit Einführung am 1. 7. 1953 bis zum 31. August dieses Jahres insgesamt 259 Verbesserungsvorschläge eingereicht wurden? Das ist zweifellos schon ein recht schöner Erfolg. Aber, Ihr Vorschlag, lieber Leser und Werksangehöriger, war noch nicht dabei. Sie sollten sich doch einmal überlegen, ob Sie nicht die Idee, mit der Sie sich schon seit einiger Zeit beschäftigen, zu Papier bringen und als Verbesserungsvorschlag einreichen.

. . . daß die Gesamt-Prämiensumme, die für die prämierten Verbesserungsvorschläge ausgeschüttet wurde, 6486 DM betrug?

. . . daß die bisher höchste Prämie für einen sehr brauchbaren Verbesserungsvorschlag die recht nette Summe von 500 DM ausmachte?

. . . daß im Frühjahr dieses Jahres bei den Werken der Hüttenwerke Siegerland AG insgesamt 71 gewerbliche Lehrlinge neu eingestellt worden sind? Am 1. August befanden sich 222 gewerbliche Lehrlinge in der Ausbildung.

## Forts. v. Seite 7: Ein Besuch bei der Hohen Behörde

hörde ihren Sitz in einem repräsentativen Gebäude am Place d'Armes, repräsentativ allerdings nach luxemburgischer Auffassung, mit großen Freitreppen, riesigen Portalen, gewaltig großen Fenstern, weiten und hohen Hallen im Innern und einer reich mit Stuck verzierten Fassade. Der Sitzungssaal, in dem wir Platz nahmen und der als einziges Mobilar einen langen grünen Tisch mit entsprechenden Sitzgelegenheiten beherbergte, die durch ihre moderne Formgebung auffielen und in leichtem Widerspruch zu der etwas altväterlichen Umgebung standen, wirkte fast wie das Mittelschiff eines Domes.

Zwei Mitglieder der ständigen deutschen Vertretung, Herr vom Hoff und Herr Dr. Heidelberg, empfingen uns und gaben uns einen kurzen Überblick über das Montan-Abkommen. Im Anschluß daran hielt Herr vom Hoff ein sehr eingehendes und allgemeinverständliches Referat über Entstehung, Organe, Aufgaben und weitere Ziele der Montanunion. Im Anschluß daran wurden uns diese Ausführungen in noch ausführlicherer Form als Broschüre überreicht. Das Referat bildete die Grundlage für eine sich daran anschließende Diskussion, in der der Redner mit Argumenten und Fragen bombardiert wurde. Daß diese Fragestunde mit ihren Attacken dennoch verhältnismäßig schnell zu einem Abschluß kam, ist meines Erachtens auf den übernationalen Charakter des gemeinsamen Marktes zurückzuführen, der uns jugendliche „Diskussionsredner“ dazu zwang, mit unseren Fragen nicht in Gebiete mit etwas nationalistischer Tendenz abzugleiten. Aber deshalb war der Zweck unseres Besuches nicht verfehlt, denn schließlich hatten wir in solch eingehender Weise vom Vertragswerk noch nichts gehört.

Nach diesen Stunden im Sitzungssaal zeigten sich unsere Gastgeber auch in gastronomischer Hinsicht von ihrer besten Seite. Bei einem Essen im Restaurant „Im Stuff“ fanden wir Gelegenheit, untereinander und nicht zuletzt auch mit den beiden Herren der Hohen Behörde engeren Kontakt zu schließen.

Die Nacht verbrachten wir in der Jugendherberge im Pfaffental. Es erübrigt sich wohl zu erwähnen, daß die Stimmung dort — trotz oder vielleicht gerade wegen der laufenden nicht sehr freundlichen Ermahnungen des Herbergsvaters — die allerbeste war und sich dementsprechend auch akustisch auswirkte.

## Hüttenwerke – Bankverein 6:4

(Authentischer Spielbericht unseres nach Kaan-Marienberg entsandten Sport-Sonderkorrespondenten)

HWS: Schäfer, Hoffmann, Schneider, Panthöfer, Wachno, Busch M., Sahm, Lenz, Giebeler, Busch G., Düngen.

Trainer: Ehrich

BVW: Sturm, Söhler, Mölken, Becker, Busch, Koch, Barich, Reinhardt, Sauer, Euteneuer, Hähner.

Trainer: Littfin

Schiedsrichter: Krippner

Nachdem die beiden Mannschaften, umjubelt von ca. 30 bis 1000 fanatischen Fußballanhängern, auf das Spielfeld gelaufen waren, war der Sieg der Hüttenwerker schon 100prozentig sicher. Trotz neuer Trikots und Fußballschuhe des BVW (hier sah man die großzügig ordnende Hand des im Siegerländer Fußball bestens bekannten Prok. Weber) war in der 1. Halbzeit

Am nächsten Morgen waren wir vom größten luxemburgischen Stahlkonzern, der ARBED, zu einer Besichtigung ihres Werkes Düdelingen (Dudelage) eingeladen. Zuvor hatten wir aber Gelegenheit, uns davon zu überzeugen, daß unsere deutsche Muttersprache auch in Luxemburg vorherrschend ist. Auf das freundliche und sicherlich gutgemeinte „Merci beaucoup, Madame“ eines unserer Kameraden wurde ihm bedeutet, daß man im Großherzogtum Luxemburg Deutsch weitaus besser beherrsche als Französisch. Ein leitender Herr der ARBED berichtete uns, daß parallel zu Deutschland Lohnkonflikte ausgebrochen seien und er zu deren Schlichtung nun in eins der Werke fahre. Diese Tatsachen und auch die Besichtigung des Werkes, das vom Hochofen über Thomas-Konverter bis zum kontinuierlichen Kalt- und Warmwalzwerk alles in einem Komplex vereint, waren Heimatklänge und zeigten uns, daß auch das Land mit dem anerkannt höchsten Lebensstandard der Länder innerhalb der Montan-Union\*) seine sozialen Probleme hat.

Bei unserer Rückkehr nach Luxemburg waren die Straßen und Plätze durch Menschen verstopft. Große Paraden und Aufmärsche verhinderten ein Durchkommen: Luxemburg feierte seinen Nationalfeiertag, den Jahrestag der deutschen Kapitulation am 9. November 1918. Auch das Restaurant, in dem wir zu Mittag aßen, beherbergte eine große Zahl von alten Veteranen, die ihren gesamten Ordensschmuck angelegt hatten und den Tag in feuchtfrohlicher Weise begingen.

Um eine möglichst große Strecke noch bei Tageslicht zurückzulegen, brachen wir gleich nach dem Essen zur Rückreise auf. Dabei berührten wir die selben Orte wie auf der Hinfahrt. Kurz nach 19 Uhr kamen wir wieder in Düsseldorf an, der Stadt, die mit Recht den Namen „Schreibtisch des Ruhrgebietes“ trägt. Nach einem kurzen Abendimbiß, der uns zum letztenmal als Gäste der Wirtschaftsvereinigung sah, ging es ans gegenseitige Abschiednehmen.

Zusammenfassend darf ich betonen, daß diese Fahrt ihren Zweck in keiner Weise verfehlt hat, denn sie vermittelte uns ein tieferes Wissen um das bedeutendste europäische Vertragswerk und brachte uns dem Europagedanken ein Stück näher.

Willi Vogel, Hauptverwaltung Siegen.

\*) Der erwähnte hohe Lebensstandard in Luxemburg wird ersichtlich aus dem Ergebnis eines Reallohnvergleichs zwischen den Ländern der Montan-Union, bei dem etwa 23 000 Preise verglichen wurden und wobei die Kaufkraft der Löhne maßgeblich war.



eine klare Überlegenheit der HWS zu erkennen. Das Spiel hatte streckenweise Oberligaformat. Nach guter Vorlage konnte Lenz in der 3. Spielminute zum ersten

Male das Leder im gegnerischen Netz unterbringen. Als Abschluß einer guten Kombination der beiden Busch, die an die Gebrüder Walter erinnerten, konnte der junge Nachwuchsspieler Düngen in der 29. Spielminute das 2. Tor schießen. Eine Minute darauf donnerte der Mittelstürmer Giebeler aus 16 Meter Entfernung ein scharfes Geschoß auf den Kasten des Gegners. Sturm wehrte zwar noch ab, jedoch, der aus kürzester Entfernung gefeuerte Nachschuß schien das Netz zu zerschmettern. Unter der Regie von M. Busch lief das Spiel bis zur Pause wie am Schnürchen. So konnte in der 33. Spielminute der unvergleichbare, erstklassig herauskommende Spieler Lenz durch geschicktes Dribbling das 4:0 anbringen. Nach der Halbzeit spielte für Düngen Treder. Unsere Mannschaft verhielt sich nach der Halbzeit absichtlich defensiv, um dem Bankverein, welcher langsam schon resignierte, Gelegenheit zu neuem Auftrieb zu geben.

## Das 5-Minuten-Gespräch

Fußgänger — links gehen!

„Mensch, gestern abend wär's mir doch beinahe schlecht ergangen. Ich war noch spät bei Jochen in seinem neuen Häuschen vor der Stadt. Der hat's jetzt übrigens schön. Du. Als ich dann im Dunkeln nach Hause pilgerte, hätte mich doch so'n wildgewordener Autofahrer fast über den Haufen gefahren! Dabei ging ich auf der Chaussee scharf rechts. Der Heini hätte mich bestimmt in seinem Scheinwerferlicht sehen müssen. Aber ich glaube, der hat Klappen vor den Augen gehabt! Ich konnte mich noch gerade so im letzten Moment mit einem Sprung in Sicherheit bringen.“

„Moment, Karl! Mit den Klappen vor den Augen hast du gar nicht so unrecht. Der Mann hat dich vielleicht wirklich nicht gesehen oder doch zumindest zu spät erkannt.“

„Wieso? Verstehe ich nicht. Der hat doch Scheinwerfer am Wagen, und in dem hellen Licht hätte er mich doch unbedingt sehen müssen.“

„Ja, schon. Aber die Sache hat einen Haken. Wenn ein anderes Auto entgegenkommt und blendet nicht rechtzeitig ab, dann wird der Fahrer geblendet. Im selben Augenblick wird der Sehpurpur in seinen Augen abgebaut, und er sieht vor sich das sprichwörtliche schwarze Loch. Zur Regeneration des Sehpurpurs benötigt das Auge einige Sekunden; Sekunden, in denen der Fahrer nicht sieht, was vor ihm liegt.“

„Das ist ja fatal! Da kann ich also im hellen Scheinwerferlicht stehen und der Mann sieht mich doch nicht?!“

„Stimmt. Und dann mußt du noch bedenken, daß der Mann in solch einem Fall selbst abgeblendet hat, daß das Licht seiner Scheinwerfer also nicht weit reicht. Ist die Blendung aufgehoben, kann der Fahrer also wieder sehen, dann sieht er dich vielleicht erst, wenn du schon dicht vor seinem Wagen bist. Für's Bremsen ist es dann meist zu spät!“

„Na, ich kann aber doch nicht vor jedem von hinten kommenden Wagen in den Straßengraben springen, was ja, so wie du die Sache schilderst, das einzig Sichere wäre.“

„Das ist auch nicht nötig. Du brauchst nur auf der linken Straßenseite zu gehen. Dann gehst du dem Verkehr entgegen, erkennst Gefahren rechtzeitig und kannst entgegenkommenden Fahrzeugen jederzeit aus-

In der 64. Spielminute konnte Barich, trotz großartiger Parade unseres Torhüters Schäfer, das 1. Tor erzielen. Eine leichte Konditionsschwäche unserer Mannschaft, bedingt durch die hervorragenden Leistungen in der 1. Halbzeit, machte sich im weiteren Verlauf bemerkbar. Der BVW erzielte durch Hähner in der 68. Minute den zweiten Treffer, kam durch Barich in der 80. Minute auf 3:4 heran und schaffte durch denselben Spieler in der 85. Minute sogar noch den Ausgleich. Trotz dieser Schicksalsschläge, die über unsere Mannschaft hereinbrachen, bewahrten die Hüttenwerker klaren Kopf. So konnte kurz vor Spielschluß Lenz durch das 5. und G. Busch durch das 6. Tor den Sieg der Hüttenwerker sicherstellen.

Die Mannschaften trennten sich in freundschaftlicher Weise, und die Spieler des Bankvereins bedauerten, daß unsere Mannschaft noch nicht völlig in hüttenwerkseigener Kleidung und Schuhen antreten konnte.

weichen. Und um den von rückwärts kommenden Verkehr brauchst du dich gar nicht zu kümmern, der fährt ja auf der anderen Straßenseite und kann dir nicht gefährlich werden . . .“

## Wußten Sie schon . . .

...daß von 1950—1954 der Anteil der auf dem flachen Land und in den Kleinstädten mit weniger als 5 000 Einwohnern des Bundesgebietes lebenden Bevölkerung von 42,5 % auf 39 % gesunken ist, daß der Anteil in den Gemeinden mit 5 000—10 000 Einwohnern mit 8,9 % unverändert geblieben ist, während der Anteil in den Gemeinden mit 10 000 bis 100 000 Einwohnern von 21,3 % auf 22,9 % und der Anteil in den ausgesprochenen Großstädten von 27,3 auf 29,2 % gestiegen ist?

...daß den Schulentlassenen gegenwärtig 475 anerkannte Lehr- und 161 Anlernberufe zur Berufsausbildung offenstehen, wovon das Handwerk 147, die Land- und Forstwirtschaft 16, Handel, Verkehr und Gaststätten-gewerbe 25, über die Hälfte der Lehr- und fast sämtliche Anlernstellen von der Industrie bereitgehalten werden und daß allein in der Berufsgruppe Metall-erzeuger und -verarbeiter nicht weniger als 107 Lehr- und Anlernberufe vorhanden sind?

## PAUL STUMPF †

Unter unserem Steuer-Artikel im letzten Heft der Werkszeitschrift „Was muß ich von der Steuer wissen“ stand die Zeile „Fortsetzung folgt“. Doch diese Fortsetzung werden wir nicht mehr aus der Feder unseres treuen und immer hilfsbereiten Mitarbeiters Paul Stumpf bekommen. Am 15. November hat der Tod, für uns alle unerwartet, seinem Schaffen ein jähes Ende gesetzt. Im Alter von fast 68 Jahren ist Paul Stumpf nach kurzer, schwerer Erkrankung gestorben.

Mit großem Fleiß und ausgeprägtem Verantwortungsgefühl hat sich Paul Stumpf in den wenigen Jahren bei unserer Gesellschaft den ihm übertragenen Aufgaben gewidmet. Er war stets bereit, seinen steuerlichen Rat auch unseren Lesern über die Werkszeitschrift zur Verfügung zu stellen. Wir wissen, wie gern und aufmerksam gerade seine Veröffentlichungen unter dem schon oben zitierten Titel „Was muß ich von der Steuer wissen“ beachtet wurden. Es ist sicher, daß ihn alle, mit denen er während seiner Tätigkeit für die Hüttenwerke Siegerland AG zusammenkam, in dankbarer und ehrender Erinnerung behalten werden.

# Raten Sie mal . . .

## SILBENRÄTSEL

Aus den Silben: a - al - al - an - an - as - ba  
ban - bel - blem - breit - ce - chi - dam - dant - de  
de - de - del - del - den - den - dent - denz - di - dikt - din  
dou - du - dy - e - e - e - e - e - eh - el - em - en  
ern - eu - fon - gau - ge - ge - gel - geth - gie - go  
go - han - hu - i - i - ik - in - is - ka - ka - kre - le  
le - le - li - lo - log - lon - ma - ment - mo - mus  
na - nat - nau - ne - ne - nei - ner - neu - ni - non  
o - os - ot - pa - pard - re - ree - ren - reth - ri - rie  
rit - ro - ro - row - sa - se - se - se - ser - stein - stu  
ta - ta - ta - ta - te - te - ter - the - tik  
tra - ur - va - wald - was - wies - za - ze sind  
47 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von  
oben nach unten und dritte Buchstaben von unten  
nach oben bei richtiger Lösung einen Ausspruch von  
Wilhelm Raabe ergeben. Die Wörter haben folgende  
Bedeutung: 1. Warenverzeichnis, 2. Sinnbild, 3. Schwach-  
sinniger, 4. brit. Kolonie in Westafrika, 5. Fisch,  
6. Stadt in Hessen, 7. Eingang, 8. Schule mit Pension,  
9. Hochschüler, 10. Bodenbestandteil, 11. Festung am  
Rhein, 12. Vorbild, 13. Rüge, 14. Verfall, 15. Krankheit,  
16. bibl. Prophet, 17. Gleichnis, 18. Papstname, 19. Zuk-  
kerwerk, 20. obrigkeitl. Erlaß, 21. Ankerplatz, 22. Recht-  
schreibbuch, 23. Einbringung der Frucht, 24. Lehre von  
den Nerven, 25. Garten bei Jerusalem, 26. Erdteil,  
27. Löwenpanther, 28. männl. Vorname, 29. Kaufge-  
schäft, 30. Rest, 31. Leitsatz, 32. Element, 33. Stadt in  
Holland, 34. Strolch, 35. austral. Hund, 36. Grund-  
stoff, 37. Naturerscheinung, 38. Insel im Mittelmeer,  
39. Fischfanggerät, 40. Schifffahrtskunde, 41. Stadt in  
Palästina, 42. Ziergefäß, 43. Mustergewicht, 44. Mas-  
kenball, 45. Bildwerk aus bunten Steinen, 46. Zeitungs-  
anzeige, 47. Ganove.

## HOFFENTLICH RECHT VIEL!

Gibt es nicht allzuviel mit „g“,  
dann haben wir sehr viel an „b“!

## Auflösungen aus Heft 10/1955

### Kreuzworträtsel:

Waagerecht: 1. Sole, 4. Niet, 7. Otter, 8. Enkel,  
10. Ara, 11. Odeon, 13. Not, 15. Star, 17. ein, 18. Ente,  
19. Tat, 21. Ale, 23. rot, 25. Ruf, 26. Ar, 27. Rad, 29. Re-  
bus, 30. Eta, 31. Dom, 33. ich, 34. Sie, 35. Ring, 37. Eton,  
39. neu, 40. eng, 41. INRI, 43. Lena, 44. See, 45. Goa,  
46. Enz, 48. Bor, 49. Rente, 51. gar, 53. Aal, 54. Zoo,  
56. Ast, 58. Spa, 60. Erde, 62. Hof, 64. Amme, 66. Rio,  
67. Degen, 69. Pan, 70. Flaum, 71. Leben, 72. Ford,  
73. Seal. — Senkrecht: 1. Staat, 2. Leo, 3. Erde,  
4. Neon, 5. Inn, 6. Tenne, 7. Ort, 9. Lot, 10. Aster,  
12. Eis, 14. Terra, 16. rar, 18. elf, 20. Tor, 21. Aus,  
22. Bad, 24. Teig, 25. Ruhe, 26. Ate, 28. Dornier, 30. Ein-  
gang, 32. Miene, 34. Sonne, 36. nur, 38. Tee, 42. Igel,  
43. Latz, 44. SOS, 47. Zar, 48. Bieber, 49. Rat, 50. Eos,  
52. Regen, 53. Ase, 55. Opa, 56. Adolf, 57. Log, 59. Am-  
pel, 61. Rif, 62. Hemd, 63. Fels, 65. Man, 67. Dur, 68. nee.

### Silbenrätsel:

1. Querulant, 2. Urne, 3. Arnika, 4. Element, 5. Lasso,  
6. Eifer, 7. Neutralität, 8. Isel, 9. Ethik, 10. Erlangen,  
11. Internat, 12. Newa, 13. Teilhaber, 14. Ideal, 15. En-  
divien, 16. Reutlingen, 17. Zeder, 18. Ute, 19. Mando-  
line, 20. Sesam, 21. Cicero, 22. Hahnrei, 23. Eimer,  
24. Riese, 25. Zirkular, 26. Dezember. — Quäle nie ein  
Tier zum Scherz, denn es fühlt wie du den Schmerz.

### Einer statt zwei. . .

Wagen, Ende, Mode, Geck, Otto, Tor, Tinte, Wade, Ida,  
Leber, Lage, Rat, Elbe, Clou, Hand, Tube, Engel, Gau,  
Ulme, Note, Sand, Taube, Ehe, Reis, Wort, Elle, Inge,  
Hase, Igel, Cut, Knie, Tanz, Eule, Reise, Inder, Nacht,  
Sack, Eis, Nute, Don, Eber, Nichte, Sorte, Clivia,  
Dunst, Iran, Ehre, Woche, Esche, Irland, Tanne, Eden,  
Wille, Ente, Laube, Taft. — Wem Gott will rechte  
Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt.



## WIR GRATULIEREN ZUR GEBURT

### Hüttenwerke Siegerland AG

#### WERK WISSEN

##### Heinz

Helmut und Adele Röder, Pracht

##### Joachim

Rudolf und Irmgard Daus, Heimborn

##### Thomas und Brigitte

Kunibert und Antonie Wagner, Katzenbach

##### Christoph, Michael

Walter und Katharina Rinke, Weidacker

##### Karl-Josef

Paul und Agnes Wagner, Wallershausen

##### Birgit

Karl-Heinz und Agnes Heidel, Öttershagen

##### Annette

Manfred und Marie-Luise Schuhen, Wissen

##### Hartmut

Willi und Gertrud Schäbitz, Eitzbach

##### Günter

Werner und Luise Mauelshagen, Ritterseifen

##### Klaus

Karl-Heinz und Helga Wirths, Forst

##### Klaus

Anton und Christel Schneider, Honigssessen

##### Dorothea

Alois und Irmgard Hombach, Birken

##### Martina

Franz-Josef und Elisabeth Brucherseifer, Ötters-  
hagen

##### Walburga

Berthold und Inge Vierbuchen, Betzdorf-Bruche

##### Dorothea

Alois und Gertrud Brück, Wissen

##### Günter

Wilhelm und Florentina Nolden, Steineberg

##### Ottmar

Werner und Lieselotte Überlacker, Hamm

##### Ulrike

Gerhard und Wilma Becher, Brunken

##### Annelore

Heinz und Hilde Jung, Oberhattert

##### Christel

Karl und Erika Menger, Gebhardshain

##### Martina

Hermann und Gertrud Brenner, Limbach

##### Jutta

Helmut und Sieglinde Thielmann, Wissen

#### WERK NIEDERSCHULDEN

##### Inge

Herbert und Else Nickel, Niederdreisbach

##### Dieter

Robert und Martha Orthey, Betzdorf-Bruche

##### Eveline

Helmut und Lieselotte Kunz, Niederschelderhütte

##### Birgitt

Kurt und Sieglinde Heinze, Gosenbach

##### Rosemarie und Ursula

Heinrich und Maria Opitz, Gosenbach

##### Bernhard

Kunibert und Zita Müller, Brachbach

##### Jürgen

Günter und Gisela Perniske, Niederschelden

##### Anita

Norbert und Maria Gerhardus, Niederschelden

#### WERK EICHEN

##### Evi

Karl und Barbara Dorroch, Kreuztal

##### Petra

Friedrich und Helga Feist, Osthelden

##### Rainer

Siegfried und Elfriede Seibel, Kreuztal

##### Reinhard

Franz und Agnes Fischbach, Döingen bei Rothe-  
mühle

##### Jost

Rudolf und Christel Kocher, Eichen

##### Barbara

Peter und Maria Rasche, Hünsborn

##### Dagmar

Heinz und Gretel Weinbrenner, Eichen

##### Regina

Otto und Auguste Groos, Littfeld

##### Dietrich

Gerhard und Margarete Klein, Kreuztal

#### WERK ATTENDORN

##### Andreas

Josef und Dorothea Schmidt, Elspe

##### Lothar

Reinhard und Gertrud Keseberg, Frenkhausen

##### Hans-Jürgen

Alfons und Luise Schoppe, Neger

##### Erich

Erich und Eva Laig, Biggen b. Attendorn

#### WERK HÜSTEN

##### Hans-Dieter

Hans und Luzia Boss

## Friedrichshütte AG

#### WERK HERDORF

##### Maria Anna

Josef und Agnes Lück, Sassenroth

##### Ursula

Walter und Hildegard Leicher, Herdorf

##### Heribert Peter

Hubert und Johanna Krah, Herdorf

#### WERK WEHBACH

##### Jürgen Wilhelm

Wilhelm und Rita-Katharina Urrigshardt, Weh-  
bach

##### Hildegard

Alois und Margot-Maria Becker, Kirchen

##### Dietmar

Ferdinand und Marianne Urrigshardt, Wingen-  
dorf

##### Joachim

Heinrich und Luise Glock, Betzdorf

##### Rita

Alfons und Anna Hermann, Harbach

##### Robert Josef Klemens

Klemens und Gisela Stangier, Wehbach

## Blefa -

## Blethwaren- u. Fassfabrik GmbH

#### WERK KREUZTAL

##### Reinhard

Walter und Inge Hambloch

#### WERK ATTENDORN

##### Hans-Peter

Erich und Agnes Höffer, Attendorn

##### Uwe

Eduard und Marianne Schröder, Attendorn

##### Michael

Albert und Marieluise Heller, Attendorn

# Zur Hochzeit wünschen wir Glück und Segen

## Hüttenwerke Siegerland AG

### HAUPTVERWALTUNG SIEGEN

Horst Werthebach, Gernsdorf, und Frau Angelika geb. Wingenbach

Gerhard Sehr, Siegen, und Frau Anna-Maria geb. Schmitt

Ernst Kreuz, Siegen, und Frau Ingeborg geb. Weber

### WERK WISSEN

Werner Marenbach, Birkenbeul, und Frau Magdalene geb. Röhrig

Hubert Klein, Nisterbrück, und Frau Ursula geb. Schmidt

Arno Stahl, Schönstein, und Frau Gisela geb. Becher

Gerd Knab, Wissen, und Frau Hildegard geb. Wickler

Hans-Günter Ebach, Wissen, und Frau Gertrud geb. Salz

Hermann Reifenrath, Birkenbühl, und Frau Helma geb. Schmidt

Josef Kohl, Honigssessen, und Frau Gertrud geb. Weitershagen

### WERK NIEDERSCHULDEN

Alfons Kreutz, Mudersbach, und Frau Petronella geb. Müller

### WERK EICHEN

Walter Birkoben und Frau Irma geb. Wischniewski

Karl-Heinz Bultmann und Frau Anneliese geb. Drescher

### WERK LANGENEI

Walter Bender, Meggen, und Frau Friedel geb. Reuter

Josef Dobbener, Langenei, und Frau Magdalene geb. Jürgens

Heinz Dohle, Langenei, und Frau Marlies geb. Schäfer

Willi Friedhoff, Langenei, und Frau Lydia geb. Schauerte

Heini Hanses I, Langenei, und Frau Elisabeth geb. Hamers

Josef Hoppe, Langenei, und Frau Inge geb. Wirz

Josef Wächter I, Langenei, und Frau Helga geb. Fischer

## WIR EHREN UNSERE TOTEN

Im Alter von 51 Jahren verstarb am 7. Oktober 1955 der Glüher im Werk Wissen

### PAUL WALTERSCHEN

Der Verstorbene war 34 Jahre im Werk tätig.

Im Alter von 36 Jahren verstarb am 24. Oktober 1955 der Sinterbeckenreiniger im Werk Niederschelden

### ERNST VOLKMER

Der Verstorbene war drei Jahre im Werk tätig.

Im Alter von 48 Jahren verstarb am 8. Oktober 1955 der Beizer im Werk Eichen

### FRANZ LIMPER

Der Verstorbene war fünf Jahre im Werk tätig.

Im Alter von 65 Jahren verstarb der Walzer im Werk Hüsten

### WILHELM VEDDER

Der Verstorbene war 34 Jahre im Werk tätig.

Im Alter von 63 Jahren verstarb der Werksinvalide des Werkes Hüsten

### WILHELM SCHÜPSTUHL

Der Verstorbene war 43 Jahre im Werk tätig.

Im Alter von 80 Jahren verstarb der Werksinvalide des Werkes Hüsten

### WILHELM GESTER

Der Verstorbene war 45 Jahre im Werk tätig.

Im Alter von 72 Jahren verstarb am 10. Oktober 1955 der Werksinvalide des Werkes Attendorn

### JOHANN QUINKER

Der Verstorbene war 53 Jahre im Werk tätig.

Im Alter von 73 Jahren verstarb der Werksinvalide des Werkes Hüsten

### ANTON SCHLINKMANN

Der Verstorbene war 28 Jahre im Werk tätig.

Im Alter von 58 Jahren verstarb am 27. 10. 1955 der Werksinvalide des Werkes Herdorf

### HEINRICH BREUER

Der Verstorbene war zehn Jahre im Werk tätig.

Im Alter von 31 Jahren verstarb am 8. Oktober 1955 der Schlosser im Werk Attendorn

### IMMANUEL JANZ

Der Verstorbene war 17 Jahre im Werk tätig.

## 50 JAHRE



**JOSEF MÜLLER**

geb. 29. 10. 1891  
Hebetischbediener im Werk Hüsten

## 25 JAHRE



**MARTIN FLENDER**

27. 11. 1900  
Kranfahrer im Werk Eichen

# Unsere Jubilare



**ROBERT FLEMMER**

geb. 16. 2. 1894  
Scherenmann im Werk Wissen



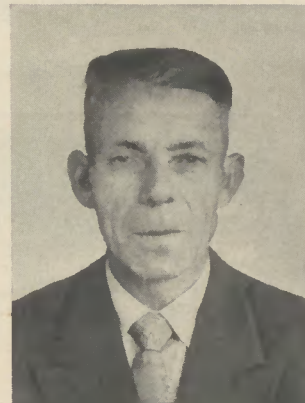
**HANS SCHÄFER**

geb. 6. 12. 1912  
Paketeinsetzer im Werk Wissen



**HEINRICH WELSCHOFF**

geb. 28. 10. 1903  
Doppler im Werk Hüsten



**JOSEF SCHUH**

geb. 27. 5. 1907  
Platinenlader im Werk Wehbach

# Zahltag



„Bist Du sicher, Willem, daß der Kumpel hinten in unserem Betrieb beschäftigt ist?!“



„Hast Dich im Datum geirrt, Wanda — unser Zahltag ist morgen!“



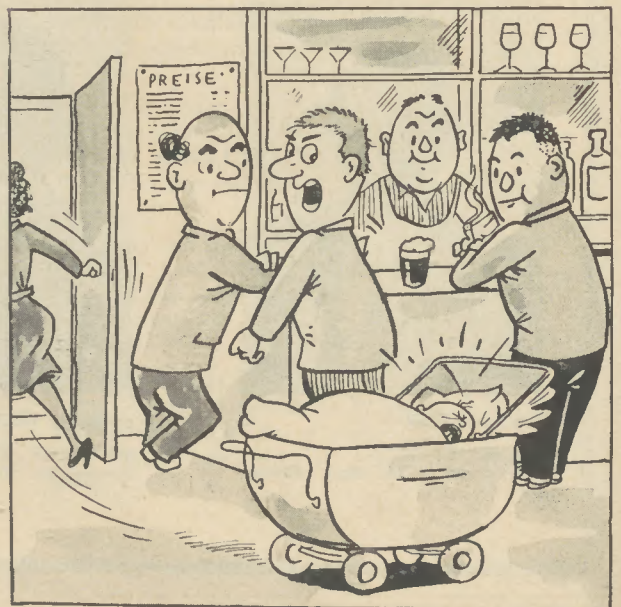
„Endlich habe ich herausbekommen, wieso ich mit dem Wirtschaftsgeld nicht auskomme, Hugo: — Du verdienst zuwenig!“



— Gleichberechtigung — „So lange hast Du heute gearbeitet!“  
„Aber Schätzchen — heute war doch Zahltag!“



„Sie dachten, weil heute Zahltag war — hahaha — da kennen Sie meine Frau schlecht!“



„Mit dieser unfairen Methode zwingt sie mich, am Zahltag pünktlich nach Hause zu kommen!“



*Dies Bild zeigt noch einmal die Rosen,  
die blühten auf dem stillen See.*

*Bald werden Winterstürme tosen,  
und all' die Pracht begräbt der Schnee.*

FOTO: VOMHOF, HAUPTVERWALTUNG SIEGEN



RÖMISCHER BRUNNEN IM KLOSTER MAULBRONN • FOTO: ANITA BACH, ATTENDORN

*Aufsteigt der Strahl und fallend gießt er voll der Marmorschale Rund,  
Die, sich verschleiernd, überfließt in einer zweiten Schale Grund;  
Die zweite gibt, sie wird zu reich, der dritten wallend ihre Flut,  
Und jede nimmt und gibt zugleich und strömt und ruht.*

CONRAD FERDINAND MEYER

## I. Autoren

|                                               | Heft | Seite |                                               | Heft | Seite |
|-----------------------------------------------|------|-------|-----------------------------------------------|------|-------|
| <i>Vorstand der Hüttenwerke Siegerland AG</i> |      |       | <i>Cramer, Hans, Dr.-Ing., Hüttendirektor</i> |      |       |
| Grußwort für 1955                             | 1    | 1     | Chronik über das Feinblech                    | 1    | 12    |
| Lagebericht für das IV. Quartal 1954          | 3    | 1     | Kaltbandanlage führt zu größerer              |      |       |
| Lagebericht für das I. Quartal 1955           | 6    | 1     | Wirtschaftlichkeit                            | 7    | 9     |
| Lagebericht für das II. Quartal 1955          | 9    | 1     | <i>Dickmann, Herbert</i>                      |      |       |
| Lagebericht für das III. Quartal 1955         | 12   | 1     | Oskar-Miller-Plakette für Josef Wilhelm       |      |       |
| <i>Vorstand der Friedrichshütte AG</i>        |      |       | Gilles                                        | 7    | 8     |
| Grußwort für 1955                             | 1    | 2     | <i>Döring, Fritz H.</i>                       |      |       |
| Lagebericht für das III. Quartal 1954         | 1    | 4     | Das Herdorfer Gemeinschaftswerk               |      |       |
| Lagebericht für das IV. Quartal 1954          | 4    | 1     | „Wohnungsbau“                                 | 7    | 2     |
| Lagebericht für das I. Quartal 1955           | 7    | 1     | <i>Ebelt, Ministerialrat</i>                  |      |       |
| Lagebericht für das II. Quartal 1955          | 10   | 1     | Sieg der Vernunft                             | 5    | 16    |
| <i>Geschäftsleitung der BLEFA</i>             |      |       | <i>Ern, Friedrich</i>                         |      |       |
| Grußwort für 1955                             | 1    | 3     | Foto                                          | 11   | 25    |
| Lagebericht für das IV. Quartal 1954          | 2    | 1     | <i>Flender, Ernst, New York</i>               |      |       |
| Lagebericht für das I. Quartal 1955           | 5    | 1     | Ein Echo aus Amerika                          | 8    | 16    |
| Lagebericht für das II. Quartal 1955          | 8    | 1     | <i>Friedrich</i>                              |      |       |
| Lagebericht für das III. Quartal 1955         | 11   | 1     | Foto                                          | 5    | 25    |
| <i>Ackenhausen</i>                            |      |       | <i>Gaffrey, Wilhelm</i>                       |      |       |
| Foto                                          | 5    | 26    | Eine „Fliegen“-Geschichte                     | 7    | 17    |
| <i>Aeuer, Heinz</i>                           |      |       | Die Wunderpflanze                             | 9    | 18    |
| Foto                                          | 11   | 25    | <i>Ganz, Rudolf, Hüttendirektor:</i>          |      |       |
| <i>Bach, Anita</i>                            |      |       | Rückschau u. Ausblick Sonderheft nach 1       |      |       |
| Straßburg                                     | 4    | 7     | Rückschau u. Ausblick Sonderheft nach 9       |      |       |
| Foto                                          | 12   | 26    | <i>Giesler, Ernst</i>                         |      |       |
| <i>Bahrs, Hans</i>                            |      |       | A- oder H-Bombe?                              | 4    | 16    |
| Die Weihnachtstiste                           | 1    | 16    | <i>Haubrich, Armin</i>                        |      |       |
| <i>Betz, A.</i>                               |      |       | Foto                                          | 9    | 25    |
| Zu Gast bei Buderus                           | 7    | 6     | <i>Hölper, Günther</i>                        |      |       |
| <i>Bietz</i>                                  |      |       | Neuer Steinmüller-Strahlungskessel in         |      |       |
| Foto                                          | 3    | 26    | Betrieb genommen (Herdorf)                    | 3    | 4     |
| <i>Bruse, August</i>                          |      |       | Die Entwicklung der Friedrichshütte AG        |      |       |
| Heimat, schönes Sauerland                     | 7    | 25    | im zehnjährigen Aufbau von Rheinland-         |      |       |
| <i>Buch, Hermann</i>                          |      |       | Pfalz                                         | 8    | 4     |
| Wo gen Himmel Eichen ragen                    | 4    | 9     | Das neue Kraftwerk im Hochofenwerk            |      |       |
| <i>Büsing, Georg</i>                          |      |       | Herdorf                                       | 9    | 2     |
| Im Herz ein Licht entzündet                   | 1    | 16    | Herdorfs neue „Glückauf-Kampfbahn“            | 10   | 8     |
| <i>Busch, Wilhelm Martin</i>                  |      |       | <i>Humann, H., Obering.</i>                   |      |       |
| Hochofen in Virginia                          | 4    | 13    | Die Reversiergerüste (Kaltwalzwerk)           | 8    | 9     |
|                                               |      |       | Das Quarto-Walzwerk (Kaltwalzwerk)            | 10   | 10    |

|                                     | Heft | Seite |                                          | Heft | Seite |
|-------------------------------------|------|-------|------------------------------------------|------|-------|
| <i>Imhäuser, Dipl.-Ing.</i>         |      |       | <i>Reuwich, Erhart</i>                   |      |       |
| Die Haubenglüherei (Kaltwalzwerk)   | 9    | 10    | Holzschnitte aus dem Jahre 1486          | 1    | 9     |
| Die Zurichterei (Kaltwalzwerk)      | 11   | 12    | <i>Rösler, Jo Hanns</i>                  |      |       |
| Die Zurichterei (Kaltwalzwerk)      | 12   | 12    | Wiener Miniaturen                        | 6    | 18    |
| <i>Jung, Martin</i>                 |      |       | <i>Rüth, Gustav, Obering.</i>            |      |       |
| Foto                                | 3    | 25    | Das neue Kraftwerk der Friedrichs-       | 11   | 6     |
|                                     | 4    | 26    | hütte AG                                 | 12   | 8     |
|                                     | 9    | 26    |                                          |      |       |
|                                     | 10   | 25,26 | <i>Seeger, Paul, Direktor</i>            |      |       |
| Gute Urlaubsfotos! Aber wie?        | 10   | 24    | Zum Feiertag der Arbeit                  | 5    | 12    |
| <i>Junk, F. W.</i>                  |      |       | <i>Schewe, Dipl.-Ing.</i>                |      |       |
| Das Hammerhaus (Eichen)             | 1    | 11    | Der Schutzhelm im Betrieb                | 11   | 2     |
| <i>Kerkmann, Carl, Direktor</i>     |      |       | <i>Schmitz, Obering.</i>                 |      |       |
| Verantwortung für den Nachwuchs     | 5    | 2     | Die Bandbeize (Kaltwalzwerk)             | 7    | 9     |
| <i>Kersting</i>                     |      |       | <i>Schneider, Kurt, Dr. med.</i>         |      |       |
| Wildnot im Winter                   | 4    | 16    | Hygiene im Alltag                        | 7    | 6     |
| <i>Klappert</i>                     |      |       | <i>Schneider, Otto, Dr. Ing.</i>         |      |       |
| Foto                                | 1    | 25    | Erster Weltkongreß zur Verhütung von     |      |       |
| <i>Klöckner, Alfred</i>             |      |       | Arbeitsunfällen                          |      | 6     |
| An der Garderobe                    | 1    | 17    | <i>Schönhof, Edith</i>                   |      |       |
| Die Grenzeiche                      | 10   | 14    | Foto                                     | 4    | 25    |
| Das Geld liegt auf der Straße       | 11   | 9     |                                          | 10   | 25    |
| <i>Lerg, Rudi</i>                   |      |       | <i>Schürmann, Frank</i>                  |      |       |
| Fortbildungslehrgang für Meister in |      |       | Siegerländer Sportprognosen              | 3    | 7     |
| Blech- und Walzwerken               | 2    | 17    | <i>Steguwett, Heinz</i>                  |      |       |
| <i>Lohmann</i>                      |      |       | Weihnachten                              | 1    | 8     |
| Foto                                | 6    | 25    | Gib nie dich selber auf!                 | 1    | 19    |
| <i>Lück, Alfred</i>                 |      |       | <i>Stumpf, Paul</i>                      |      |       |
| Ein Siegerländer wallfahrtet zum    |      |       | Was muß ich von der Steuer wissen?       | 6    | 16    |
| Heiligen Land                       | 1    | 9     |                                          | 11   | 16    |
| Eisen, Erz und Abenteuer            | 2    | 11    | <i>Vennebusch, Hans</i>                  |      |       |
|                                     | 3    | 10    | Hauptpflege — ein wichtiges Stück        |      |       |
|                                     | 4    | 10    | Arbeitshygiene                           | 10   | 14    |
|                                     | 5    | 9     | Attendorns Jubilare fahren ins Blaue     | 12   | 15    |
|                                     | 6    | 11    | <i>Vogel, Willi</i>                      |      |       |
|                                     | 7    | 14    | Ein Besuch bei der Hohen Behörde         | 12   | 7     |
| <i>Marke, Emmi, Dr.</i>             |      |       | <i>Vomhof, Hermann</i>                   |      |       |
| Aus der Werksbücherei Hüsten        | 9    | 19    | Fluch der Atombombe                      | 4    | 17    |
| Hüstener Jubilarfahrt 1955          | 10   | 7     | Foto                                     | 12   | 25    |
| <i>Mayer, Anneliese</i>             |      |       | <i>Windhagen, Fritz</i>                  |      |       |
| Foto                                | 10   | 25    | Versand — Walzer 7:0                     | 7    | 7     |
| <i>Meyer, Conrad Ferdinand</i>      |      |       | <i>Zimmermann, Bodo</i>                  |      |       |
| Der römische Brunnen                | 12   | 26    | Winterwald im Städtchen                  | 2    | 15    |
| <i>Mörchen</i>                      |      |       | <i>Zimmermann, Werner, Landrat a. D.</i> |      |       |
| Foto                                | 11   | 26    | Kulturarbeit in Herdorf                  | 5    | 6     |
| <i>Pohl, Walter, Dr. med.</i>       |      |       |                                          |      |       |
| Die Einstellungsuntersuchung        | 12   | 16    |                                          |      |       |

## II. Sachgebiete

|                                            | Heft | Seite |                                             | Heft | Seite |
|--------------------------------------------|------|-------|---------------------------------------------|------|-------|
| Arbeitstagung der Betriebsräte             | 10   | 2     | Hölterhoff, Karl, Betriebsleiter            | 10   | 3     |
| Atombombe                                  | 4    | 16    | Holzauer, Julius                            | 5    | 21    |
| Bandbeize                                  | 7    | 9     | Huhn, Heinrich, Prokurist                   | 8    | 5     |
| Belegschaftshaus Eichen                    | 4    | 5     | Hüttenhaus Herdorf                          | 5    | 6     |
| Berndt, Hüttendirektor, Herdorf            | 8    | 4     | Hygiene                                     | 7    | 6     |
| Betriebliches Vorschlagwesen               | 2    | 7     |                                             | 10   | 14    |
|                                            | 4    | 8     | Jubilarfahrt Eichen                         | 11   | 4     |
| Betriebsrat                                | 10   | 5     | Jubilarfahrt Attendorf                      | 12   | 15    |
|                                            | 4    | 2     | Jubilarfahrt Hüsten                         | 10   | 7     |
|                                            | 5    | 5     | Junker, Alois, Obermeister, Herdorf         | 8    | 5     |
|                                            | 7    | 3     | Kaltbandanlage führt zu größerer            |      |       |
| Betriebsrätewahlen 1955                    | 10   | 2     | Wirtschaftlichkeit                          | 7    | 9     |
| Blutspender Attendorf                      | 5    | 4     | Kaltwalzwerk, siehe Breitband-Kaltwalzwerk  |      |       |
| Breitband-Kaltwalzwerk                     | 8    | 6     | Klein, Hermann                              | 5    | 21    |
|                                            | 1    | 12    | Kleinautos                                  | 11   | 11    |
|                                            | 7    | 9     | Kleines Werk auf großer Fahrt (Langenei)    | 7    | 8     |
|                                            | 8    | 9     | Knappschaft                                 | 12   | 17    |
|                                            | 9    | 10    | Kohlenmeiler,                               |      |       |
|                                            | 10   | 10    | Der letzte im Siegerland                    | 9    | 16    |
|                                            | 11   | 12    | Komm gesund heim!                           | 1    | 17    |
|                                            | 12   | 12    | Konstruktionsbüro Langenei                  | 2    | 2     |
| Bundespost mit Spürsinn                    | 11   | 15    | Kraftwerk,                                  |      |       |
| Darsonval, Lycette, Solotänzerin, Paris    | 9    | 14    | Das neue der Friedrichshütte AG             | 9    | 2     |
| Deutsch, Ernst, Schauspieler               | 5    | 6     |                                             | 11   | 6     |
| Döring, Fritz H.                           | 4    | 2     |                                             | 12   | 8     |
| Düber Karl, Obermeister, Herdorf           | 8    | 5     | Kulturarbeit in unseren Werken              | 11   | 5     |
| Einer muß der Letzte sein                  | 4    | 14    | Kulturarbeit in Herdorf                     | 5    | 6     |
|                                            | 5    | 15    | Kutubsäule in Delhi                         | 9    | 17    |
| Einstellungsuntersuchung                   | 12   | 16    |                                             | 10   | 5     |
| Eisen, Erz und Abenteuer                   | 2    | 11    |                                             |      |       |
|                                            | 3    | 10    | Lageberichte                                |      |       |
|                                            | 4    | 10    | des Vorstands der Hüttenwerke Siegerland AG |      |       |
|                                            | 5    | 9     | IV. Quartal 1954                            | 3    | 1     |
|                                            | 6    | 11    | I. Quartal 1955                             | 6    | 1     |
| Erholungskuren im Bild                     | 7    | 14    | II. Quartal 1955                            | 9    | 1     |
| Erste Hilfe (Wehbach)                      | 1    | 6     | III. Quartal 1955                           | 12   | 1     |
| Erze, Förderung und Verbrauch              | 6    | 16    | des Vorstands der Friedrichshütte AG        |      |       |
| im 2. Halbjahr 1954                        | 3    | 8     | III. Quartal 1954                           | 1    | 4     |
| Feiertag der Arbeit                        | 5    | 12    | IV. Quartal 1954                            | 4    | 1     |
| Feinblech, Chronik über das                | 1    | 12    | I. Quartal 1955                             | 7    | 1     |
| Ferien in Rimini                           | 6    | 9     | II. Quartal 1955                            | 10   | 1     |
| Fotos im Blickpunkt des Beschauers         | 6    | 15    | der Geschäftsleitung der BLEFA              |      |       |
| Fotos, Gute Urlaubs-                       | 10   | 24    | IV. Quartal 1954                            | 2    | 1     |
| Friedrichshütte AG. Die Entwicklung der    | 8    | 4     | I. Quartal 1955                             | 5    | 1     |
| Friedrichshütte AG,                        |      |       | II. Quartal 1955                            | 8    | 1     |
| Neuer Strahlungskessel der                 | 3    | 4     | III. Quartal 1955                           | 11   | 1     |
| Gauß, Karl Friedrich                       | 3    | 15    | Landvogt, Anton                             | 5    | 21    |
| Geldverdienen — einmal anders              | 2    | 18    | Lefkes, Heinz, Direktor, Eichen             | 4    | 6     |
| Gilles, Josef Wilhelm                      | 7    | 8     | Lehrlinge wurden Facharbeiter               | 9    | 7     |
| Glückauf-Kampfbahn, Herdorf                | 10   | 8     | Lerg, Arnold, † 17. 8. 1955                 | 10   | 21    |
| Grosse, Karl, Dr.-Ing. e. h., Generaldir.  | 8    | 2     | Lieber Betriebsrat!                         | 4    | 3     |
| Grosse-Sieg-Stadion, Wissen                | 9    | 9     | Lohnpfändungssumme stieg um 50%             | 9    | 6     |
| Grußwort für 1955 des Vorstandes           |      |       | Luckner, Felix Graf von (Der Seeteufel)     | 3    | 17    |
| der Hüttenwerke Siegerland AG              | 1    | 1     | Melancholiker                               | 3    | 16    |
| der Friedrichshütte AG                     | 1    | 2     | Molière                                     | 3    | 16    |
| der Geschäftsleitung der BLEFA             | 1    | 3     | Montan-Union                                | 12   | 5     |
| Gudenhagen                                 | 8    | 25    | Müller-Schlösser, Hans                      | 2    | 8     |
| Hammerhaus (Eichen)                        | 1    | 11    | Nachwuchs, Verantwortung für den            | 5    | 2     |
| Haubenglüherei                             | 9    | 10    | Nathan der Weise (von Lessing)              | 5    | 6     |
| Hauptversammlung der                       |      |       | O du fröhliche . . .                        | 1    | 17    |
| Hüttenwerke Siegerland AG, 15. 7. 1955     | 8    | 1     | Ortmann, Karl                               | 4    | 2     |
| Hautpflege                                 | 10   | 14    | Parfümiertes Nachtquartier (Niederschelden) | 3    | 18    |
| Heimattal (Gedicht)                        | 10   | 16    |                                             |      |       |
| Hochofen (Herdorf)                         | 3    | 2     | Pensionäre der Charlottenhütte              | 1    | 14    |
| Hoffmann, Hugo, Direktor i. R. † 11. 9. 55 | 10   | 21    | am alten Arbeitsplatz                       | 10   | 10    |
| Hohe Behörde, Ein Besuch bei der           | 12   | 7     | Quarto-Dressierwalzwerk                     | 8    | 9     |
|                                            |      |       | Reversiergerüste                            |      |       |

|                                          | Heft | Seite |
|------------------------------------------|------|-------|
| Richtfest Niederschelden                 | 1    | 5     |
| Richtfest Eichen                         | 2    | 3     |
| Richtfest Attendorn                      | 10   | 6     |
| Richtfest Langenei                       | 7    | 4     |
| Rückschau und Ausblick 1952 u. 1952/1953 |      |       |
| Sonderheft nach 1                        |      |       |
| Rückschau und Ausblick                   |      |       |
| Sonderheft nach 9                        |      |       |
| Ruhrfestspiele 1955                      | 6    | 10    |
| Schlesien                                | 4    | 25    |
| Schneider Wibbel                         | 2    | 8     |
| Schnorresjupp der Straßenschreck         | 11   | 19    |
| Schutzhelm                               | 11   | 2     |
| Seeteufel im Hüttenhaus                  | 3    | 17    |
| Sicherheit am Arbeitsplatz               | 5    | 8     |
| Sicherheitsschuhe                        | 3    | 9     |
| Sieg der Vernunft                        |      |       |
| (Europ. Verkehrsverhältnisse)            | 5    | 16    |
| Siegen 1940 — 1950                       | 1    | 25    |
| Siegener Schloßspiele                    | 9    | 14    |
| Siegerländer im Heiligen Land            | 1    | 9     |
| Siegerländer Sportprognosen              | 3    | 7     |
| Sinfoniekonzert in Eichen                | 5    | 8     |
| Sorgen und Kummer am Arbeitsplatz        | 2    | 6     |
| Sportfreunde Siegen, deutscher           |      |       |
| Amateur-Fußball-Meister 1955             | 8    | 14    |
| Sportfreunde Herdorf oberligaverdächtig  | 3    | 6     |
| Steuer, Was muß ich von der wissen?      | 6    | 16    |
|                                          | 11   | 16    |

|                                             | Heft | Seite |
|---------------------------------------------|------|-------|
| Straßburg                                   | 4    | 7     |
| Stumpf, Paul † 15. 11. 1955                 | 12   | 19    |
| Telefon, Guter Ton am                       | 7    | 5     |
| Unersetzliche, Der                          | 6    | 15    |
| Unfallverhütung                             |      |       |
| Sonderheft nach 6                           |      |       |
|                                             | 3    | 2     |
|                                             | 5    | 8     |
|                                             | 6    | 6     |
|                                             | 9    | 8     |
|                                             | 10   | 4     |
|                                             | 11   | 2     |
|                                             | 12   | 2     |
| Unfallverhütungskalender 1955               | 1    | 17    |
|                                             | 2    | 19    |
| Vaters Liebling! (Kinderphotos)             | 1    | 18    |
| Verkehrskontrolle Eichen                    | 6    | 4     |
| Verkehrs-Disziplin, -Sicherheit             | 10   | 4     |
|                                             | 5    | 16    |
|                                             | 12   | 19    |
| Voß, Otto                                   | 5    | 21    |
| Weihnachtsfeiern bei der Friedrichshütte AG |      |       |
|                                             | 2    | 4     |
| Werksbücherei Hüsten                        | 9    | 19    |
| Werksfeuerwehr Friedrichshütte              | 7    | 6     |
| Werkwohnungen siehe „Richtfest“             |      |       |
| Werkzeitschrift                             | 2    | 16    |
| Zurichterei                                 | 11   | 12    |
|                                             | 12   | 12    |